

JOURNAL



Das offizielle Magazin des Deutschen Fußball-Bundes

Heimat des deutschen Fußballs

Der DFB-Campus in Frankfurt am Main ist weit mehr als ein Arbeitsplatz: Hier wirken Sport, Administration und Entwicklung zusammen. Und hier begegnen sich Profis und Amateure.

01

2026
DFB.DE
FUSSBALL.DE
5 EURO

FIFA WORLD CUP 2026

ADRENALYN XL

DAS GRÖSSTE EVENT.
DIE GRÖSSTE ADRENALYN XL™
KOLLEKTION ALLER ZEITEN



42 TEAMS - 6 HERAUSFORDERER
ALLE STARS



© FIFA's Official Licensed Product Logos, and all brand elements, designs and trade names of FIFA and FIFA's tournaments, events and products are copyrights and/or trademarks of FIFA.

SPIELE ONLINE



PANINI

panini.de

JETZT ERHÄLTlich!

Liebe Freund*innen des Fußballs,

der DFB-Bundestag im vergangenen November hat das Jubiläumsjahr unseres Verbandes zu einem feierlichen Ende gebracht. Es war sinnbildlich, dass der erste Bundestag – der Gründungs-Bundestag des DFB – am 29. Januar 1900 in einer Gaststätte in Leipzig stattfand. Und die deutsche Fußball-Familie 125 Jahre später zum allerersten Mal in den eigenen vier Wänden zusammenkam. Dieser Premieren-Bundestag am DFB-Campus in Frankfurt am Main hat dokumentiert, wie stark sich der Fußball in Deutschland und auch der DFB in dieser Zeit entwickelt haben. So erfolgreich nämlich, dass es mittlerweile ein eigenes Zuhause des deutschen Fußballs gibt. Endlich, wird manch einer von Ihnen vielleicht denken. Denn in diesem Punkt waren uns andere Nationen voraus. Fakt ist: Jetzt gibt es dieses Zuhause, in dem Basis und Spitze zusammenkommen und voneinander profitieren. Vor etwas mehr als einem Jahr war das sehr gut zu erleben, damals standen sie sogar gemeinsam auf dem Platz am Campus: unsere Nationalspieler um Kapitän Joshua Kimmich und die Kreisligakicker vom FSV 1968 Behringen aus Thüringen, die sich beim DFB-Punktespiel besonders engagiert hatten.



Der DFB-Campus pulsiert mittlerweile, er lebt und atmet Fußball. Die Entscheidung, dieses gemeinsame Haus der gesamten deutschen Fußballfamilie zu bauen, wurde im Rahmen des DFB-Bundestags 2017 getroffen. Es war, wie ich finde, eine der besten Entscheidungen für den deutschen Fußball – nachhaltig und zukunftsorientiert. Am Campus, wo rund 600 hochmotivierte Mitarbeitende des DFB für den Fußball arbeiten, wollen wir unsere Nationalmannschaften weiterentwickeln, denn der sportliche Erfolg bei internationalen Großveranstaltungen bleibt unser Ziel und Anspruch. Aber auch unsere Trainer*innen, Schiedsrichter*innen, Expert*innen, unsere vielen Amateurfußballer*innen und Ehrenamtlichen aus den 21 Landes- und fünf Regionalverbänden des DFB, sämtliche Akteure des Fußballs sollen vom Campus profitieren und ihn mit Leben füllen.

Der Bundestag 2025, der unter anderem die DFB-Strategie 2030 und den Masterplan Amateurfußball beschlossen hat, hat sich in eine Vielzahl an Veranstaltungen eingereiht, die am DFB-Campus in den Jahren seit dem Einzug Mitte 2022 stattgefunden haben. Sie haben sich mit der mittlerweile mehr als 125-jährigen Historie unseres Verbandes auseinandergesetzt, aber noch stärker mit dessen Zukunft: Der DFB-Bundesjugendtag 2025 etwa hat einen wegweisenden Maßnahmenkatalog zur Weiterentwicklung des Jugendfußballs in Deutschland verabschiedet. Am ersten „Wochenende des Amateurfußballs“ kamen 5.000 Menschen an den Campus, unter ihnen Rudi Völler und Julian Nagelsmann. Gemeinsam mit unserer früheren Nationalspielerin Dr. Turid Knaak, Christian Streich und Hannes Wolf haben wir hier den Startschuss für das „Jahr der Schule“ gegeben. Und Hannes Wolf war es auch, der rund 1.000 Vertreter*innen aus Vereinen aus ganz Deutschland die Trainingsphilosophie Deutschland in einer Live-Trainingseinheit am Campus vermittelt hat.

Unsere U 17-Juniorinnen haben am Campus unlängst die erste Runde in der EM-Qualifikation mit Belgien, Frankreich und Irland ausgespielt, sechs Spiele in drei Tagen fanden hier am Campus statt. Regelmäßig sind unsere Partner sowie unsere Nationalmannschaften auch für öffentliche Trainingseinheiten zu Gast, das nächste Mal die Männer-Nationalmannschaft im Juni unmittelbar vor dem Abflug in die USA zur Weltmeisterschaft. Und bald zieht dann auch das Video-Assist-Center an den DFB-Campus. Dann werden sich viele Fans und Journalist*innen umgewöhnen müssen. Den „Kölner Keller“ gibt es dann nämlich nicht mehr, sondern zwei Geschosse samt Zuschauenden-Tribüne in Frankfurt. Und somit eine weitere Bereicherung unseres DFB-Campus, der den Fußball in seiner gesamten Vielfalt und Breite abbildet und erlebbar macht.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie schon bald einmal zu einem der vielen öffentlichen Termine am DFB-Campus vorbeischauchen würden.

Herzlichst,
Ihr

Bernd Neuendorf
DFB-Präsident

INHALT

32

Richtig viel Betrieb:
Sport, Events und
prominenter Besuch

18

Interview mit
Dr. Holger Blask &
Stephan Grunwald

6

Der Campus
in Bildern
und Zahlen

28

Wie U-Nationalspieler
Ben Hawighorst den
Campus erlebt

80

VAC und mehr: So
geht es am Campus
künftig weiter

76

Voll im Trend:
Neubau-Projekte
unserer Nachbarn

72

Wie die Architekten
heute auf das
Projekt schauen

40

Alles unter einem
Dach: Was ist wo
am DFB-Campus?

44

Der beste Tag mit
Weltmeister
Shkodran Mustafi

48

WM-Planung: von
Frankfurt bis nach
Nordamerika

64

Eine Woche Campus
wird zum besonderen
Kick – für alle

60

Einblicke ins Archiv:
Als der DFB erstmals
Europa verließ

54

Plan und Philosophie:
Hier wird der
Fußball entwickelt



Die App DFB-MAGAZINE
gibt es zum kostenlosen
Download im App Store
und bei Google Play.



Seit 2022 ist der DFB-Campus in Frankfurt am Main die Heimat des deutschen Fußballs. An der Kennedyallee 274 im Stadtteil Niederrad sind Fußball und Verwaltung miteinander verbunden, wird der Sport von der Basis bis zur Spitze gelebt, gestaltet, gesteuert – alles unter einem Dach. Ein Rundgang.



ROOM TOUR





Ob in der Fußballhalle, auf den Außenplätzen, in der Futsalhalle oder im Fitnessbereich – für die Athlet*innen ist auf dem DFB-Campus gesorgt. Und übernachten können sie dort auch.





Vom Haupteingang an der Schwarzwaldstraße aus geht es auf den Boulevard, die Lebensader des Gebäudes.

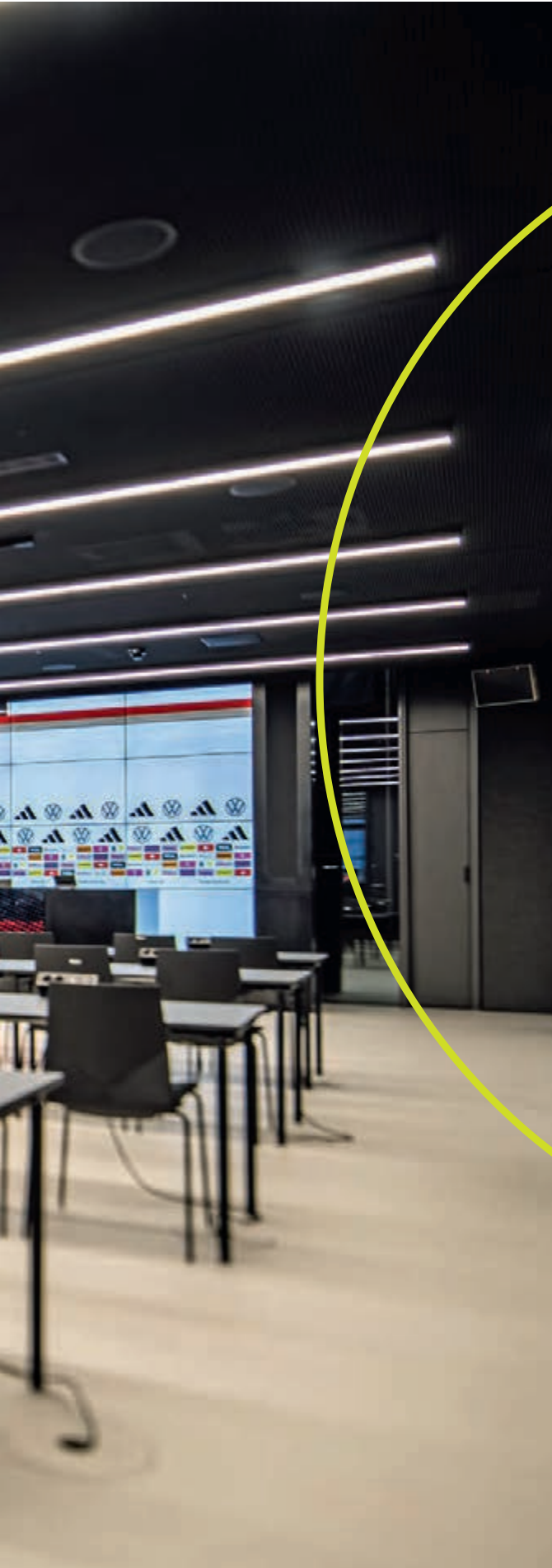




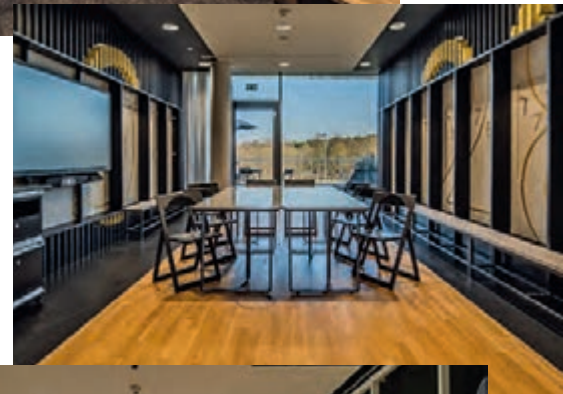
Am Boulevard liegen nicht nur das Restaurant, das Bistro oder Besprechungsräume. In der Mythos-Galerie erleben die Besucher*innen unter anderem Trikots und Trophäen der DFB-Geschichte. Zum Beispiel auch den Trabi vom Wiedervereinigungs-Bundestag in Leipzig 1990.







Im Pressekonferenz-Raum (links) werden regelmäßig wichtige Entscheidungen verkündet. Viele von ihnen werden vorab in einem der zahlreichen Besprechungsräume diskutiert.



150.000

Quadratmeter
Grundstücksfläche

1.155

Tage Bauzeit

49.364,70

Quadratmeter Grundfläche der Gebäude

155.820

verkaufte Speisen in Bistro
und Restaurant

18,5

Meter ist die höchste Stelle
des Gebäudes

3

Naturrasenplätze

20.000

Übernachtungen

2.500

Trainingseinheiten und
Sportplatznutzungen

33

Athlet*innenzimmer

40

Konferenz- und
Seminarräume

700

Arbeitsplätze

345

Pkw-Stellplätze

217

Fahrradstellplätze

43

E-Ladesäulen

6.500

Meetings, Konferenzen und Events

1.038

Bäume
auf dem Gelände

1.050

Photovoltaik-Module

1,1

Grad Celsius beträgt die
Klimawirkung aufgrund der Emissionen
(konform mit dem Pariser
Klimaschutzabkommen)

78

Prozent Abdeckung des Gesamtwasser-
bedarfs durch Brunnen und Zisternen

23.000

Quadratmeter weiße Dachfläche
(Albedo-Effekt)

„DER CAMPUS BRINGT MENSCHEN ZUSAMMEN“

Der Bau des DFB-Campus war für den DFB ein Projekt von historischer Dimension. Im großen Interview sprechen Dr. Holger Blask, DFB-Generalsekretär und Vorsitzender der Geschäftsführung der DFB GmbH & Co. KG, und Schatzmeister Stephan Grunwald über erfüllte Erwartungen, besondere Orte sowie die Bedeutung des Campus für den deutschen Fußball. Und sie erklären, warum so eine Anlage niemals wirklich fertig sein kann.



Stephan Grunwald (links) und Dr. Holger Blask auf dem Boulevard des DFB-Campus, der die einzelnen Gebäudeteile miteinander verbindet.

Wenn die Zeit es zulässt, nutzt Dr. Holger Blask kurze Pausen, um sich mit Kolleg*innen bei einem Espresso im Bistro auszutauschen.



Herr Dr. Blask, Herr Grunwald, wie fühlt es sich an, Hausherr eines derart großen Gebäudes zu sein?

Blask: Der Campus ist ohne Wenn und Aber eine großartige Heimat für den DFB und ein toller Arbeitsplatz. Er ist aber auch ein Ort der Begegnung, weil hier täglich viele Kolleg*innen für den Fußball arbeiten, lernen und Mannschaften trainieren. Sie treffen auf Externe, die im Rahmen von Veranstaltungen oder aus reinem Interesse am DFB hier sind. Diese Begegnung halte ich für sehr wichtig, weil aus ihnen ein Gefühl entsteht und der Campus Wirkung entfaltet. Hausherr wäre wohl nicht der von mir gewählte Begriff. Aber es ist zugleich Privileg und Verantwortung, dafür zu sorgen, dass der DFB sein Potenzial bestmöglich nutzt – und der Campus spielt dabei eine zentrale Rolle. Persönlich freue ich mich jeden Morgen darüber, den Weg an der Fußballhalle vorbeizulaufen und die vielen Expert*innen aus den unterschiedlichen Fachbereichen zusammenkommen zu sehen. Wenn ich die Zeit habe, setze ich mich dann gerne mit einem Kaffee ins Bistro, gehe meinen Terminkalender und die ersten Mails durch, schaue dem Treiben kurz zu und lasse die Atmosphäre und die Energie auf mich wirken. Dann wird die Bedeutung des Komplexes für den DFB deutlich spürbar.

Grunwald: Ich sehe mich nicht als Hausherr, sondern als Teil der Belegschaft dieses Hauses. Als Schatzmeister bin ich für das Campus-Management verantwortlich und natürlich macht es etwas mit mir, wenn ich am Campus bin. Mein Gefühl zu diesem Ort hat etwas Persönliches. Es gibt Gebäude dieser Größe, die einen mit ihrer Wucht erschlagen, die etwas Bedrohliches haben. Das ist hier nicht der Fall. Ich habe den Eindruck, dass die Dimensionen des Campus auch eine Bühne für Individuen sind und diese eher wachsen lassen. Niemand verschwindet in der Masse, die Größe des Campus macht niemanden klein. Und das löst etwas aus. Es ist schwer

zu beschreiben, Familie, Heimat, diese Begriffe gehen in die richtige Richtung.

Als das Projekt geplant und begonnen wurde, waren Sie beide noch nicht beim DFB. Wie haben Sie den Campus damals wahrgenommen?

Grunwald: Das Projekt hat mich sehr interessiert. Nicht in dem Sinne, dass ich mir ausgemalt hätte, eines Tages dort meinen Arbeitsplatz zu haben, aber allgemein als überragend wichtiges, sinnvolles Projekt des deutschen Fußballs. Aus meiner Schatzmeister-Haut kam ich schon damals nicht raus, ich hatte immer ein Auge auf die Zahlen dieses Projekts und fand es sehr spannend, später die Details kennenzulernen. Ich muss meinem Vorgänger Dr. Stephan Osnabrügge ein großes Kompliment machen. Den Bau des Campus hat er sehr seriös und mit klugen Entscheidungen auf eine stabile finanzielle Grundlage gestellt. Davon profitieren wir sehr.

Blask: Bereits zu meiner Zeit bei der DFL habe ich das Projekt aufmerksam verfolgt. Zur Grundsteinlegung war ich eingeladen, diese Geste hat mich damals sehr gefreut. Mir war bewusst, dass der DFB ein Infrastrukturvorhaben von immenser Bedeutung angeht. Man hat früh gemerkt, dass ein Ort entstehen soll, der den Fußball in Deutschland modernisiert – organisatorisch, sportlich, kulturell, wirtschaftlich. Damit wurde eine neue Perspektive geschaffen. Das schien mir folgerichtig, auch vor dem Hintergrund, dass die anderen großen Verbände ähnliche Projekte angegangen sind oder schon umgesetzt hatten. Klar war: Die Räumlichkeiten des DFB in der Otto-Fleck-Schneise konnten den gestiegenen Ansprüchen nicht mehr genügen. Schon damals war es ja so, dass dort nicht ausreichend Platz für alle Mitarbeitenden zur Verfügung stand. Noch weniger konnte dieser Ort ohne Fußballplätze eine sportliche Heimat für die vielen Mannschaften sein.



Die Wand mit der Übersicht der Partner steht für wichtige Abschlüsse für den DFB und den deutschen Fußball.

Wie wurde der Campus-Bau damals in den Verbänden gesehen?

Blask: Große Infrastrukturprojekte lösen meist unterschiedliche Reaktionen aus. Es gab Zustimmung, weil der Bedarf an einer modernen, zentralen Infrastruktur offensichtlich war. Gleichzeitig gab es Fragen und Kritik: Wie wird der Campus dem gesamten Fußball zugutekommen und nicht nur der Spitze? Wird er bezahlbar bleiben? Heute können wir sagen, dass diese Fragen positiv beantwortet wurden.

Grunwald: Es gab Skepsis, das stimmt, das wurde damals ja auch thematisiert. Ich habe es aber so erlebt, dass diese Sorgen kleiner wurden, als der DFB angefangen hat, das „Projekt Campus“ näher zu erläutern. Es ging immer darum, dem Fußball in Deutschland – endlich – ein gemeinsames Haus, eine Heimat zu geben.

Hat die Aussicht, am neuen Campus zu arbeiten, bei Ihrer beruflichen Entscheidung eine Rolle gespielt?

Grunwald: Das wäre übertrieben. Mich haben die Inhalte gereizt, auch die Personen, mit denen ich zusammenarbeiten werde, nicht das Gebäude, in dem ich arbeiten werde. Als die Option immer konkreter wurde, tatsächlich aus Kiel nach Frankfurt zu gehen, war der Campus schon weitgehend errichtet; ich hatte aber noch keine Vorstellung, wie es sein würde, in ihm zu arbeiten. Ich finde auch nicht, dass die Arbeitsumgebung entscheidend für die Arbeitsplatzwahl sein sollte. Aus der Perspektive der Mitarbeitenden sehe ich den Campus als Zusatz, als Bonus eines ohnehin großartigen Arbeitsplatzes.

Blask: Der Campus war sicher auch ein attraktiver Faktor. Aber entscheidend war die Aufgabe selbst: die Chance, den deutschen Fußball zu entwickeln. Der Campus stand dabei sinnbildlich für Aufbruch und Modernisierung.

Wie erleben Sie den Campus heute in Ihrer neuen Rolle?

Grunwald: Als Ort, von dem große Energie ausgeht. Ich wünschte es mir noch häufiger, aber immer mehr erlebe ich den Campus als Fußball-Fabrik im besten Sinne, als das, was er sein sollte: die Heimat des deutschen Fußballs. Alle Menschen, die hier arbeiten, alle Menschen, die den Campus besuchen, alle Spieler*innen, jede und jeden, den man hier trifft, eint eine Gemeinsamkeit: die Liebe zum Fußball. Es gibt Phasen und Tage, da ist der Fußball hier in jedem Büro und in jedem Winkel und in jeder Ecke präsent, wenn Mannschaften hier sind, wenn auf den Fußballplätzen oder in der Fußballhalle Trainings und Turniere stattfinden. Diese Momente sind mir die liebsten – der Zauber, im und für den Fußball zu wirken, ist dann spürbar, es entsteht eine besondere Kraft, der man sich nicht entziehen kann.

Blask: Auf dem DFB-Campus passiert so viel, dass jede Aufzählung unvollständig bleiben muss. Nationalmannschaften auf den Plätzen, Jugend- und Amateurtteams, Welt- und Europameister*innen, die heute als Kolleg*innen durch die Flure gehen, Kinder, die staunend vor den Pokalen stehen. Dazu Marketingproduktionen der Mannschaften und Ligen, der DFB-Bundestag, große Partner-Events – ich denke besonders gerne an die beeindruckenden Veranstaltungen von VW, Lufthansa und Coca-Cola –, das E-Pokal-Finale, Pressekonferenzen, Kadernominierungen, das Wochenende des Amateurfußballs, UEFA-Summits, Sommerfest, Weihnachtsfeier und unzählige weitere Highlights. Schon ein Blick auf das Display im Eingangsbereich zeigt, wie vielfältig der Campus genutzt wird: An einem einzigen Tag können eine Trainer*innen-Fortbildung, ein Lehrgang einer U-Nationalmannschaft, eine Sitzung aus dem Amateurfußball und ein Workshop mit Partnern parallel stattfinden. Genau das macht für

mich den Kern des Campus aus: Er ist ein Ort, an dem der gesamte Fußball zusammenkommt, voneinander lernt und gemeinsam Zukunft gestaltet.

Haben Sie Lieblingsorte auf dem Campus?

Grunwald: Der Plural ist angemessen. Ich finde, dass der Campus viele großartige Orte beherbergt. Im Archiv im Untergeschoss des Gebäudes findet man so manchen Schatz, ich bin sehr gerne dort. Mit all seinen großartigen Erinnerungsstücken und den einzigartigen Dokumenten aus der DFB-Geschichte ist das Archiv unglaublich spannend. Hier wird die Geschichte des Verbandes und unseres Sports generell fühlbar. Im Sommer bin ich sehr gerne auf der Terrasse der ersten Etage. Von oben Mannschaften beim Fußball zuzuschauen und dabei den Blick auf die Frankfurter Skyline zu haben – dabei geht mir das Herz auf. Ich bin aber auch sehr gerne in der imponierenden Fußballhalle und auf dem Boulevard. Wenn die Sonne scheint und dort alles Licht durchflutet ist, hat dieser Bereich eine besondere Faszination, die ich sehr mag.

Blask: Ich verbinde, wie wohl die meisten, wichtige Erlebnisse mit bestimmten Orten auch auf dem Campus. Zum Beispiel solche, an denen wichtige Entscheidungen getroffen wurden oder mich wichtige Nachrichten erreicht haben. Insofern habe ich natürlich einen starken Bezug zu meinem alten Büro, aber auch zu einigen Meetingräumen oder der Fußballhalle. Ich finde auch, dass wir mit der Terrasse am Seminarraum im ersten

Stock eine tolle Location für Empfänge haben, zumal wir dort auch ein paar Partnerschaften abgeschlossen haben. Nach dem Mittagessen ist für mich der Besuch unseres Bistros im Erdgeschoss beinahe ein Muss. Immer, wenn es die Zeit zulässt, kehre ich dort ein und gönne mir den hervorragenden Espresso. Ich mag diese kurzen Auszeiten und diesen Ort sehr, vor allem, weil man dann auch ohne beruflichen Kontext mit den Kolleg*innen ins Gespräch kommen kann. Das ist mir sehr wichtig.

Merken Sie, dass der Campus auch in Bewerbungsgesprächen eine Rolle spielt?

Blask: Ja, das ist ein Faktor. Der Campus steht für ein neues Erscheinungsbild und eine moderne Arbeitskultur. Für viele ist er auch ein Signal, dass der DFB sich weiterentwickelt und ein attraktiver Arbeitgeber ist. Auch die unmittelbare Nähe zum Sport, zu den Spieler*innen, die hier trainieren, ist für viele ein Anreiz. So steht uns immer vor Augen, wofür wir arbeiten. Nicht zuletzt spielen auch ganz praktische Vorteile wie das Restaurant, das Bistro oder das Fitnessstudio eine Rolle – solche Aspekte sind vielleicht nicht allein entscheidend, relevant sind sie ganz sicher.

Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Vorteile eines Campus?

Blask: Ein Campus verbindet. Er verkürzt Wege, fördert Austausch und ermöglicht moderne Arbeitsformen. Die Kombination aus Verwaltung, Sportplätzen, Wissen-



Das Archiv und die Fußballhalle gehören zu Stephan Grunwalds Lieblingsorten auf dem Campus.

schaft und Begegnungsflächen ist ein enormer Vorteil. Sie verändert Zusammenarbeit, Geschwindigkeit und Qualität – und sie stärkt das Wir-Gefühl. Der Campus schafft damit einen einheitlichen DFB.

Grunwald: Neben der überragenden sportlichen Infrastruktur für unsere Spieler*innen und Mannschaften finde ich vor allem: Der Campus schafft Nähe, das stimmt, er schafft aber auch Atmosphäre. Und er ist identitätsstiftend. Die Mitarbeitenden arbeiten gerne hier, das strahlt auf das Gebäude ab und wird von ihm zurückgeworfen.

122 Jahre lang hatte der DFB keine eigenen Fußballplätze. Welche Rückmeldungen erhalten Sie heute?

Blask: Durchweg positive. Trainer*innen und Spieler*innen schätzen die Qualität der Plätze, da leisten unsere Greenkeeper hervorragende Arbeit. Die Fitnessfläche wird gerne genutzt. Das Zusammenspiel von Team- und Campus-Management sorgt für hohe Professionalität der Abläufe. Es war überfällig, dass der DFB eine sportliche Heimat bekommt, mit dem Campus ist dies in herausragender Weise gelungen.

Grunwald: Je jünger die Spieler*innen sind, desto größer ist die Begeisterung. Auch die Frauen- und Männer-Nationalmannschaft fühlt sich hier wohl, aber in diesem Bereich ist es so, dass die Spieler*innen an Top-Bedingungen eher gewohnt sind. Extrem ist es, wenn wir auf dem Campus Amateurvereine oder Kindermannschaften zu Gast haben. Wenn die Kinder in ihrem Heimatverein auf einem alten Kunstrasen oder vertrockneten Rasenplatz spielen und dann die Möglichkeit haben, auf einem der Plätze hier zu trainieren oder zu spielen, dann sind das Welten.

Blask: Ich finde, dass dies die Bandbreite gut verdeutlicht. Es kommen Amateurteams hierher, genauso Spitzenmannschaften. Und sogar nicht nur aus dem Fußball. Ohne den Campus wäre eine Kooperation wie der unse-

rer A-Nationalmannschaft der Männer mit den New England Patriots aus der National Football League (NFL) nicht möglich. Es war ein besonderer Moment der DFB-Geschichte, als sich die Patriots auf dem Campus auf das Spiel gegen die Indianapolis Colts vorbereitet haben. Und ich finde, dass wir ein Stück weit stolz darauf sein können, wie überschwänglich sich die Verantwortlichen der Patriots über die Möglichkeiten am Campus geäußert haben. Gleiches gilt für die Kansas City Chiefs, die hier ebenfalls trainiert haben.

Gehen mit optimalen Bedingungen auch Erwartungen an sportliche Erfolge einher?

Grunwald: Ich kenne meine Rolle und bin mit ihr voll ausgelastet und weit davon entfernt, mich in sportliche Belange einzumischen. Sie werden nicht von mir hören, dass ich Titel oder Platzierungen fordere. Das System Fußball ist komplex. Aber natürlich haben die einzelnen Bereiche Auswirkungen aufeinander. Wenn jeder in seinem Bereich optimal arbeitet, führt das dazu, dass unsere Spieler*innen und Teams optimale Bedingungen haben. Insofern erfüllt der Campus einen doppelten Zweck.

Blask: Was Stephan sagt, ist richtig: Gute Infrastruktur ist eine Voraussetzung, aber keine Garantie. Sie schafft Rahmenbedingungen, die Leistung ermöglichen. Entscheidend bleibt die Arbeit auf dem Platz, an der sehr viele Menschen beteiligt sind – angefangen bei den Ehrenamtlichen in den Vereinen an der Basis bis hin zu den Manager*innen in den Profiklubs. Aber es trifft zu, dass der Campus ein Baustein ist, um den deutschen Fußball weiter an der Weltspitze zu halten. Die äußeren Bedingungen sind optimal, die Sportinfrastruktur auch. Mit dem Campus ist aber auch das Arbeitsumfeld für die Menschen optimal, die für den Fußball und bei den Mannschaften arbeiten. Auf lange Sicht sollte sich das auf die Erfolgswahrscheinlichkeit aus-



wirken. Insofern bin ich zuversichtlich, dass die Erfolgsgeschichte des DFB fortgeschrieben wird. Im sportlichen Bereich sind wir mit Rudi Völler und Nia Künzer exzellent aufgestellt. Ich bin beeindruckt und begeistert davon, mit welchem Engagement sie ihre Kompetenz und ihre Erfahrung einbringen. Das gilt genauso für Andreas Rettig. Das alles ist keine Garantie dafür, dass wir im Sommer Weltmeister werden, aber wenn wir es werden, wären all dies Bausteine, die zum Titel beigetragen hätten.

Sie kommen viel in Europa herum. Wie schneidet der DFB mit seinem Campus im internationalen Vergleich ab?

Blask: Wir bekommen viel Anerkennung – auch von Verbänden, die selbst über beeindruckende Anlagen verfügen. Alle, die an der Planung und Errichtung des Campus beteiligt waren, können stolz auf das Ergebnis sein. Angefangen bei Oliver Bierhoff, von dem die Initiative ausging, bis hin zu den Delegierten des DFB-Bundestags, die mit ihren Stimmen die Errichtung des Campus möglich gemacht haben. Auch Friedrich Curtius möchte ich an dieser Stelle erwähnen. In der Phase wichtiger Entscheidungen war er DFB-Generalsekretär, aus meiner Sicht hat er diesen Prozess im Sinne der Mitarbeitenden klug moderiert und gestaltet. Und was vorhin zu Stephan Osna-brücke gesagt wurde, kann ich nur unterstreichen: Die Finanzierung des Campus wurde sehr intelligent geplant – und ich finde, es gehört sich, diese Leistungen auch zu würdigen. Ich bin auch der Meinung, dass der Campus ein gutes Signal in viele Richtungen ist. Mitunter hatte man in Deutschland ja das Gefühl, dass Großprojekte entweder scheitern oder viel später als geplant fertig werden. Der DFB-Campus zeigt, dass es auch anders geht.

Grunwald: Ich finde, dass man sich gar nicht vergleichen muss. Wichtig ist doch, dass die Gebäude zum jeweiligen Verband passen – so wie der DFB-Campus zum DFB. Mit dem Campus hat der Fußball in Deutschland eine Heimat, die seiner Bedeutung für unser Land angemessen ist.

Herr Dr. Blask, Sie sind seit 2020 beim DFB. Hat der Campus den Verband verändert?

Blask: Ja, deutlich. Die DFB-Zentrale in der Otto-Fleck-Schneise stammt aus den 70er-Jahren und war damals sicherlich auch ein Meilenstein. Wie in allen beruflichen Belangen haben sich die Anforderungen seither aber grundlegend geändert. Genau wie sich die Organisation und die Zahl der Mitarbeitenden seither verändert haben. Der Campus ist die entsprechende Antwort auf diese Veränderungen. Er schafft Raum für moderne Zusammenarbeit, bringt Menschen zusammen, schafft Transparenz und beschleunigt Kommunikation. Das verändert Kultur. Man spürt, dass hier ein neues Miteinander entstanden ist und weiter entsteht.

Nutzen Sie selbst die Angebote des Campus oder den Bürgerpark?

Blask: Die Sportangebote auf dem Campus sind eine grundsätzliche Bereicherung. Dadurch ist der Campus nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort, an dem man Energie tanken kann. Mich freut es, dass viele Mitarbeitende hier das Sportangebot selbst gestalten – egal, ob es nun um die Betriebsmannschaften geht, um Beachvolleyball oder den jährlich stattfindenden Campus-Contest. Ich selbst nutze die Möglichkeiten auch aus zeitlichen



Gründen zugegeben viel zu wenig. Aber meine Tochter hat beispielsweise am Fußballcamp teilgenommen. Eine weitere großartige Veranstaltung, die durch den Campus und das tolle Engagement von Kolleg*innen erst möglich geworden ist. Insgesamt nehme ich den Campus und den Bürgerpark direkt daneben als großen Gewinn für die Nachbarschaft und die Mitarbeitenden wahr.

Der Bau des Campus war mit erheblichen Kosten verbunden. Wie sehr belasten diese den Verband heute?

Grunwald: Mit Projektkosten von rund 180 Millionen Euro war der Campus die größte Investition in der Geschichte des DFB. Die wesentlichsten Belastungen entstehen aus

DEN CAMPUS ERLEBEN

Der DFB-Campus macht neugierig. Das Interesse, die Verbandszentrale zu erkunden, ist groß. Das bezeugen die zahlreichen Anfragen, die täglich in der Kennedyallee 274 eingehen. Dieser Nachfrage wird der DFB nun gerecht. In Zusammenarbeit mit den Frankfurter Stadtevents werden seit Anfang April regelmäßig Campus-Führungen angeboten.

Gebucht werden können die rund 90-minütigen Touren über den Ticketshop unter dfb-campusfuehrungen.reservix.de. Die Tickets kosten 15 Euro für Erwachsene und 10 Euro für Kinder bis 14 Jahre. Schüler*innen, Student*innen, Azubis, Rentner*innen zahlen ebenfalls den ermäßigten Preis. Die Führungen werden in einer Gruppengröße von zehn bis 25 Personen angeboten und von einem Guide durchgeführt. Die meisten Termine werden samstags, sonntags und feiertags angeboten, auch aus Rücksicht auf den Arbeitsbetrieb.

Zu den Stationen einer Führung gehören die Fußballhalle, die die größte in Deutschland ist, die Futsal- und Mehrzweckhalle, in der UEFA-Kongresse oder auch der DFB-Bundestag stattgefunden haben, der Sportbereich der Nationalmannschaften, zu dem die Kabinen oder der Krafraum gehören, von dem Giulia Gwinn, Joshua Kimmich und Co. regelmäßig Gebrauch machen, der Pressekonferenzraum, in dem Julian Nagelsmann und Christian Wück wichtige Entscheidungen bekanntgeben, und vieles mehr. In der Mythos-Galerie gibt es dann noch die Möglichkeit, das ein oder andere Relikt der DFB-Geschichte zu entdecken – etwa WM-Pokale oder DFB-Pokale, aber auch ein besonderes Fahrzeug, einen Trabbi, der für die Wiedervereinigung des deutschen Fußballs steht. Neben den Einblicken gibt es stets interessante Geschichten rund um den Alltag hier im Herz des deutschen Fußballs. Und am Ende der Führung lohnt die Einkehr ins Bistro Bolzplatz, um das Erlebte zu verdauen.

den ursprünglich 75 Millionen Euro an Darlehen und den jährlichen Betriebskosten, die bei 18 Millionen Euro liegen, inklusive nicht liquiditätswirksamer Abschreibungen in Höhe von 5,5 Millionen Euro. Diese finanziellen Auswirkungen des Campus-Baus sind erfasst und in einem verbindlichen Tilgungsplan abgesichert. Das Präsidium hat, wie von mir vorgeschlagen, entschieden, sämtliche Darlehen bis Ende 2029 vollständig zu tilgen.

Wie trägt sich der Campus finanziell?

Grunwald: Der Campus dient in erster Linie der Förderung des Fußballs und damit dem Satzungszweck des DFB. Durch die Nutzung durch den DFB e.V. und seiner Gesellschaften erreicht der DFB-Campus eine hohe Auslastung, insbesondere durch die vielen Maßnahmen der Nationalmannschaften und der Schiedsrichter*innen. Die freien Kapazitäten werden für die Durchführung von Veranstaltungen externer Kunden genutzt. Im Jahr 2025 lag der Umsatz aus diesen Veranstaltungen bei etwa 1 Million Euro. Damit sind wir zufrieden, wobei es hier noch Steigerungspotenzial gibt. Für den Haushalt noch wichtiger: Durch die Eigennutzung des DFB-Campus entfallen jährlich Aufwände. So muss der DFB keine Miete für ansonsten notwendige Geschäftsräume aufbringen, keine Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen und Sportplätzen aufbringen, die der DFB für seine Nationalmannschaften und für Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen benötigt, keine Hotelübernachtungen für Veranstaltungen und Tagungen tragen, die auf dem DFB-Campus stattfinden. Durch den Umzug des VAC an den Campus wird dieser Faktor noch relevanter.

Inwieweit lässt sich der Campus vermarkten?

Blask: Der Campus ist ein Ort mit Strahlkraft, und das spüren auch unsere bestehenden und potenziellen Partner, die zum Kennenlernen oder Vertragsverhandlungen auf den Campus kommen. Nicht umsonst haben Volkswagen, adidas oder auch die UEFA hier bereits mehrere Veran-

staltungen durchgeführt. Sie sind beeindruckt von der Professionalität, der Atmosphäre und der technischen Ausstattung. Wir bieten die Räume für Tagungen, Trainings und Veranstaltungen an und die Nachfrage ist hoch. Der Campus ist ein Aushängeschild des deutschen Fußballs – das wird auch von den Unternehmen wahrgenommen.

Welche Angebote gibt es für Besucher*innen?

Blask: Wir bieten Führungen oder Formate wie „Der beste Tag“ an, um den Campus auch für Externe erfahrbar zu machen. Der Campus soll offen sein – im Rahmen dessen, was der Betrieb zulässt. Wir wollen zeigen, wie hier gearbeitet wird und was diesen Ort ausmacht.

Grunwald: Generell kann sich jeder, der sich dafür interessiert, das Gebäude anschauen, zumindest wesentliche Teile. Das Bistro ist für Besucher*innen zugänglich, genauso der Boulevard. Und dort gibt es viel zu sehen, viele der Pokale und Trophäen sind dort ausgestellt, in der Mythos-Galerie werden besondere Momente der deutschen Fußballgeschichte erlebbar. Darüber hinaus können, wie von Holger erwähnt, Campus-Führungen gebucht werden, die noch mehr Einblicke liefern.

Der Campus wurde vor mehr als zehn Jahren geplant. Sind die räumlichen Planungen noch angemessen?

Blask: In großen Teilen, ja. Aber natürlich entwickeln sich sportliche, technische und organisatorische Anforderungen weiter. Deshalb passen wir den Campus kontinuierlich an. Wirklich fertig wird er nie sein – und das ist ebenso richtig wie notwendig. Der Campus muss sich weiterentwickeln. Projekte wie der Umzug des VAC von Köln nach Frankfurt unterstreichen dies.

Grunwald: Bedarfe ändern sich, insofern justieren wir immer wieder nach. Mal sind es kleinere, mal größere Vorhaben, so wie die Umgestaltung des Vorplatzes an der Schwarzwaldstraße. Dort sollen zwei Minispielfelder, zwei Padel-Plätze und eine Eventfläche entstehen, zu der auch ein 3x3-Basketball-Court zählt. Darauf freuen dürfen sich nicht nur die Mitarbeitenden des DFB, sondern auch Nachbarn und Gäste, denn auch dieser Bereich wird öffentlich nutzbar sein.

Hat sich die Idee einer Heimat für den ganzen Fußball bewahrt?

Blask: Ja. Der Campus bringt Profis und Amateure, Verwaltung und Sport, Vermarktung und Digitales zusammen. Das war das Ziel – und es wird täglich gelebt. Die anfängliche Sorge, der Campus könne ein Ort nur für den Profibereich sein, hat sich nicht bestätigt. Der Campus ist ein Ort, der verbindet. Ein Ort, der Leistung ermöglicht, aber auch Begegnung. Und ein Ort, der dem deutschen Fußball langfristig weiterhilft – in all seiner Vielfalt.

Grunwald: Ich finde, dass die Akzeptanz des Campus im System des deutschen Fußballs stark gewachsen ist, weil immer mehr Menschen sehen, dass der Campus auch für sie da ist: durch Fortbildungen, Tagungen, Austauschformate und die Akademie, deren Erkenntnisse auch an die Basis gegeben werden. Was sich die Pioniere bei der Planung und dem Bau gewünscht haben, erfüllt sich jeden Tag. Das ist etwas sehr Schönes.

Schatzmeister und
Generalsekretär vor
dem Haupteingang des
neuen Gebäudes.

BLEIBE HUNGRIG.

**BLEIBE
NEUGIERIG.**

ABER BLEIBE

**NIEMALS
STEHEN.**

#ZUKUNFTBEWEGEN

25. Januar 2013**Das DFB-Präsidium erteilt den Auftrag zur Projektprüfung****11. Oktober 2013****Das DFB-Präsidium beschließt die Erstellung einer Machbarkeitsstudie****21. März 2014****Das DFB-Präsidium bekennt sich klar zum Standort Frankfurt am Main****12. November 2014****Der Erbbauvertrag mit der Stadt Frankfurt am Main wird unterzeichnet****1. Juni 2015****Der Gewinner des Architektenwettbewerbs wird vorgestellt (kadawittfeldarchitektur aus Aachen)****21. Juni 2015****Ein Bürgerentscheid in Frankfurt am Main fällt klar zugunsten des DFB aus****8. Dezember 2017****Der DFB-Bundestag stimmt einstimmig für den Bau des Campus****31. Januar 2019****Die Baugenehmigung wird erteilt****8. März 2019****Der DFB beauftragt Groß & Partner als Generalübernehmer****15. März 2019****Das Gelände wird an den DFB übergeben****3. Mai 2019****Mit dem Spatenstich beginnt der Bau****26. September 2019****Im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel erfolgt die Grundsteinlegung****10. Dezember 2021****Die Straßenbahnhaltestelle „DFB-Campus“ wird eingeweiht****28. Februar 2022****Die ersten DFB-Mitarbeitenden ziehen in den Neubau****30. Juni 2022****Der DFB-Campus wird offiziell eröffnet**

20.000 Übernachtungen haben bislang auf dem DFB-Campus stattgefunden, 2.500 Trainingseinheiten. Das Gros davon fällt auf die Junior*innen-Teams des DFB, die den Campus regelmäßig nutzen. Wie erleben die Spieler den Campus und seine Sportanlagen? U 18-Kapitän Ben Hawighorst hat es aufgeschrieben.

Mein Tag am DFB-Campus begann mit einem kleinen Sieg. Am Montagabend hatte ich den Wecker gestellt, um 8.20 Uhr sollte ich aus den Träumen gerissen werden. Schon um 8.10 Uhr erwachte ich, der Wecker war arbeitslos, ich hatte zehn Minuten gewonnen. Geschlafen hatte ich gut in meinem Zimmer im Erdgeschoss. Die Zimmer sind nicht riesig, aber zweckmäßig, und das ist viel besser, als es klingt. Man hat alles, was man benötigt, vor allem ist es ruhig; Auto- oder Flugzeuflärm habe ich nicht wahrgenommen. Ich finde die Zimmer auch gemütlich, wobei ich nicht wirklich festmachen kann, was dieses Gefühl auslöst. Vielleicht war es an diesem Tag die Sonne, die das Zimmer in warmes Licht tauchte. Wie auch immer – für mich begann der Tag so, wie ich es mag: ganz entspannt, frei von jeder Hektik.

Bis zum Frühstück hatte ich durch den Frühstart zehn Minuten mehr Zeit. Ich war ein bisschen am Handy, habe Nachrichten mit der Heimat ausgetauscht und mich dann tagesfertig gemacht. Der DFB-Campus ist riesig, aber die Wege für uns Spieler sind kurz. Diesmal musste ich auch keine Wege zweimal gehen. Anders war es bei meinem ersten Aufenthalt hier. Als Spieler der U 15 war das; damals kam mir alles noch größer vor, und damals hatten wir Spieler nicht selten Schwierigkeiten, uns in diesem Gebäude zurechtzufinden. Vor allem mussten wir uns daran gewöhnen, dass es hier viele Türen gibt, die sich nur mit der Chipkarte öffnen lassen. Dieses Problem hatten wir diesmal nicht.

Beim Frühstück war ich einer der Ersten. So konnte ich in Ruhe meinen Kaffee trinken und Joghurt, Brötchen und Ei verspeisen. Nach und nach kamen andere Spieler hinzu, wir haben ein bisschen herumgealbert und uns darüber unterhalten, was uns in den kommenden Stunden erwartet. Auch die Politik und das Weltgeschehen waren kurz Thema – die Lage im Iran, in der Ukraine; es ist ja einiges los, und wir Spieler laufen nicht mit Scheuklappen durch die Gegend.

Ich kann nicht mehr genau sagen, mit wem ich zusammengesessen habe. Mit Simeon

Rapsch, Jeremiah Mensah und Osman Turay sind noch drei andere Bayer-Spieler hier; es ist aber nicht so, dass wir immer zusammenhängen würden. Wer hier beim DFB ist, ist Nationalspieler, kein Vereinsspieler. Als Kapitän ist es mir wichtig, darauf zu achten, dass das Gefüge in der Mannschaft stimmt. Ich finde, dass es sich auf dem Platz auswirkt, wenn die Spieler einander gut kennen und wenn sie wissen, wie sie außerhalb des Platzes ticken. Ich orientiere mich daher eher zu den Spielern, mit denen ich bislang noch wenig Kontakt hatte. Am Campus habe ich mich zum Beispiel länger mit Elias Vali Fard von Borussia Mönchengladbach ausgetauscht. Er hat Wurzeln im Iran, und es ist ja klar, dass ihm gerade auch andere Dinge durch den Kopf gehen als der Fußball.

Nach dem Frühstück hatte ich ein wenig Zeit auf dem Zimmer. Ich habe auf meinem iPad Netflix geschaut: „Drive to Survive“ – eine Dokumentation über Fahrer der Formel 1. Um 11 Uhr stand das Training an, wobei Trainingseinheiten für mich mit langem Vorlauf beginnen. Vor gut einem Jahr habe ich mir einen Bänderriss im Sprunggelenk zugezogen, seither gehört es zu meinen Ritualen, mich vor dem Training zu tapen. Es erfüllt für mich einen doppelten Zweck, weil es etwas Meditatives hat. Es hilft mir, meinen Fokus zu finden und mich auf das Training einzustellen. Mehr als zehn Minuten benötige ich nicht, und als ich gegen 10.30 Uhr fertig war, bin ich die paar Schritte rüber zum Gym gelaufen.

Die Aktivierung dort hat für mich ebenfalls eine mentale Komponente, erst recht bei der Nationalmannschaft. Es gibt einige Unterschiede zwischen den Trainingseinheiten beim DFB und im Verein. Das Niveau hier ist höher, vor allem Tempo und Intensität. Der größte Unterschied: Wenn wir beim DFB sind, ist allen Spielern bewusst, dass sie nicht viele Einheiten zur Verfügung haben, um sich zu zeigen. Wenn man im Verein am Dienstag nicht optimal trainiert, hat man Mittwoch, Donnerstag und Freitag Zeit, diesen Eindruck auszugleichen. Das geht im Rahmen einer Maßnahme am DFB-Campus nicht. Und das ist im Training zu merken.

1_Kurze Pause:
Ben Hawighorst
in seinem Zimmer
auf dem Campus.



MEIN TAG AM CAMPUS



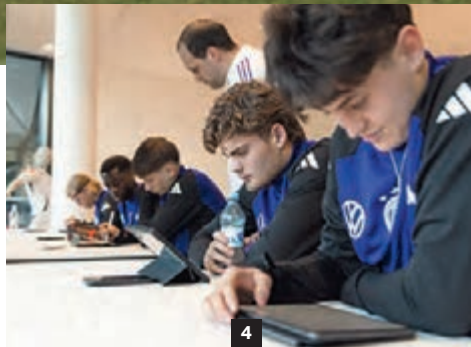


3

2-4_Wesentliche Bestandteile eines Lehrgangs für Junioren-Nationalspieler: Training, Essen, Unterricht.



2



4



Ben Hawighorst
im Profil im DFB-
Datencenter

Nach der Aktivierung sind wir herüber zu Platz vier gelaufen. Die Plätze hier sind großartig, der Rasen ist in Top-Zustand, die Kulisse sehr besonders mit der Frankfurter Skyline im Hintergrund. Das Training war kurz, aber sehr intensiv. Wir haben auf Kleinfeld gespielt, viele Zweikämpfe, viele Abschlüsse. Ich hatte viel Spaß beim Training, von mir aus hätte es gerne noch länger gehen können. Auf diesem Niveau zu spielen, macht Spaß; sich mit den Besten zu messen, macht Spaß. Natürlich ist bei der Nationalmannschaft immer Druck dabei, ich empfinde diesen aber nicht als belastend, sondern als sehr motivierend. Im Fußball gilt: Ich mag Druck und kann gut mit ihm umgehen.

Nach dem Training stand das Mittagessen an. Ich habe Nudeln gegessen, Sportlernahrung: Spaghetti Bolognese, einen Salat dazu. Danach bin ich ein wenig durch den Campus geschlendert, ein paar Jungs haben Tischtennis gespielt, das habe ich mir kurz angeschaut. Ich bin dann nach draußen, das Wetter war ja gut, habe entlang der Plätze ein paar Schritte über die Anlage gemacht und versucht, den Kopf freizubekommen. Danach bin ich aufs Zimmer und habe mich hingelegt. Es war eine kurze Pause, bevor der Fußball wieder Besitz von mir ergriffen hat. Auf dem iPad habe ich mir unser Spiel vom Wochenende noch einmal angeschaut und Videoanalyse mit mir selbst gemacht. In der U 19-Nachwuchsliga hatten wir mit Bayer 0:1 gegen Hoffenheim verloren. Wenn Niederlagen einen Vorteil haben, dann den, dass

man aus ihnen lernen kann. Das habe ich an diesem Mittag versucht.

Ich weiß, dass ich mich sehr viel mit Fußball beschäftige, finde aber nicht, dass es zu viel ist. Mein Interesse an diesem Sport ist riesig, Fußball ist aber nicht mein einziges Interesse. Ich interessiere mich zum Beispiel auch für Wirtschaft und für Politik, höre gerne Podcasts zu diesen Themen – zuletzt den Podcast „Machtwechsel“. Zu meinen Interessen neben dem Fußball gehört auch die Schule. Ich möchte Profifußballer werden – und mir ist klar, dass ich auf meinem Weg in einem sensiblen Alter bin. Und ja, mitunter erlebe ich den Unterricht als Belastung, als Hindernis. Und doch bin ich davon überzeugt, dass es richtig ist, mir mit dem Abitur den Weg in viele Richtungen offen zu halten. Es ist manchmal anstrengend, sich noch hinzusetzen und zu lernen, oft ist es aber auch eine willkommene Ablenkung, und vor allem gibt es meinen Tagen Struktur und Inhalt.

So war es auch am Campus. Um 16 Uhr haben wir uns im Seminarraum in der zweiten Etage zur Lernzeit eingefunden. Für mich stand Mathe auf dem Programm: Vektorrechnung und analytische Geometrie. Ein riesiges Vergnügen ist das nicht, aber es ist auch nicht so, dass es mir wahnsinnig schwerfällt. Die Stunde war schnell vorüber, wir hatten dann Freizeit, bevor wir uns um 18 Uhr wieder im Seminarraum versammelt haben: Teambesprechung. Das Trainerteam hatte eine Präsentation vorbereitet, uns wurden Videos und Folien

gezeigt. Trainer Hanno Balitsch hat uns vermittelt, was er von uns erwartet, mit welchen Prinzipien wir Fußball spielen sollen. Am Montag ging es um die Defensivprinzipien, heute war die Offensive an der Reihe.

Nach der Besprechung ging es fast direkt wieder ins Restaurant. Die Küche kann dies als Kompliment verstehen: Ich habe wieder Nudeln mit Bolognese gegessen. Dazu habe ich mir noch eine Portion Couscous und Rinder-Curry gegönnt. Und einen Salat. Ich hatte Hunger.

Nach dem Abendessen habe ich Fußball geschaut: Barca gegen Atlético, das Rückspiel im Halbfinale der Copa del Rey. Mit einer Unterbrechung. Für uns wird abends immer noch ein Snack bereitet, ein Buffet im „Wohnzimmer“, so nennen wir das; das ist ein Bereich zwischen den Zimmern der ersten Etage. Dort stehen Shakes und Joghurts, eine Obstschale, Wraps, Elektrolytgetränke. 22.15 Uhr steht dafür auf unserem Tagesplan, aber aus der Erfahrung weiß ich, dass man auch früher hingehen kann. So habe ich es auch diesmal gemacht. Ein paar andere Jungs waren schon da, wir haben ein bisschen geredet, gealbert und sind dann nach und nach schlafen gegangen. Den Wecker habe ich mir wieder für 8.20 Uhr gestellt. Mal gucken, ob ich ihn diesmal benötige oder ob auch der Mittwoch mit einem kleinen Sieg beginnt.

TEXT Ben Hawighorst
FOTOS Teresa Kilian/DFB



STREAM DAS SAISONFINALE

sky sport



BUNDESLIGA



BUNDESLIGA



wowtv.de

Folgende Live-Sport-Angebote sind nur buchbar für WOW-Neukunden ab 18 Jahren, die sich erstmalig bei WOW registrieren. Alle Preise inkl. MwSt. Stand: März 2026. Live-Sport-Monatsabo: Buchbar ist das Live-Sport-Monatsabo für € 44,99 mtl. (ohne Premium). Laufzeit unbefristet. Monatlich kündbar. Live-Sport-Jahresabo: Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 12 Monate für € 29,99 mtl. (ohne Premium); ab dem 13. Monat € 44,99 mtl. Das Abonnement kann erstmalig zum Ende der Mindestvertragslaufzeit, danach monatlich gekündigt werden. WOW Premium kann ohne Zusatzkosten erstmals zum Ende der 7-Tage-Testphase gekündigt werden. Soweit nicht gekündigt, verlängert sich WOW Premium auf unbestimmte Zeit zu € 5 monatlich und kann monatlich gekündigt werden. Bundesliga in der Saison 2025/26: alle Freitags- und Samstagsspiele live in voller Länge, alle Sonntagsspiele als Re-Live kurz nach Abpfiff. Du kannst WOW gemäß EU-Portabilitätsverordnung auch während eines vorübergehenden Aufenthalts in einem anderen EU-Mitgliedstaat als Deutschland oder Österreich nutzen und dort darauf zugreifen. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Fotos: Deniz Undav © IMAGO/Eibner; Nico Schlotterbeck © IMAGO/Jan Huebner; Michael Olise © IMAGO/HMB-Media; David Raum © IMAGO/Christian Schroedter 01_076_WOW26

Training der Frauen-
Nationalmannschaft

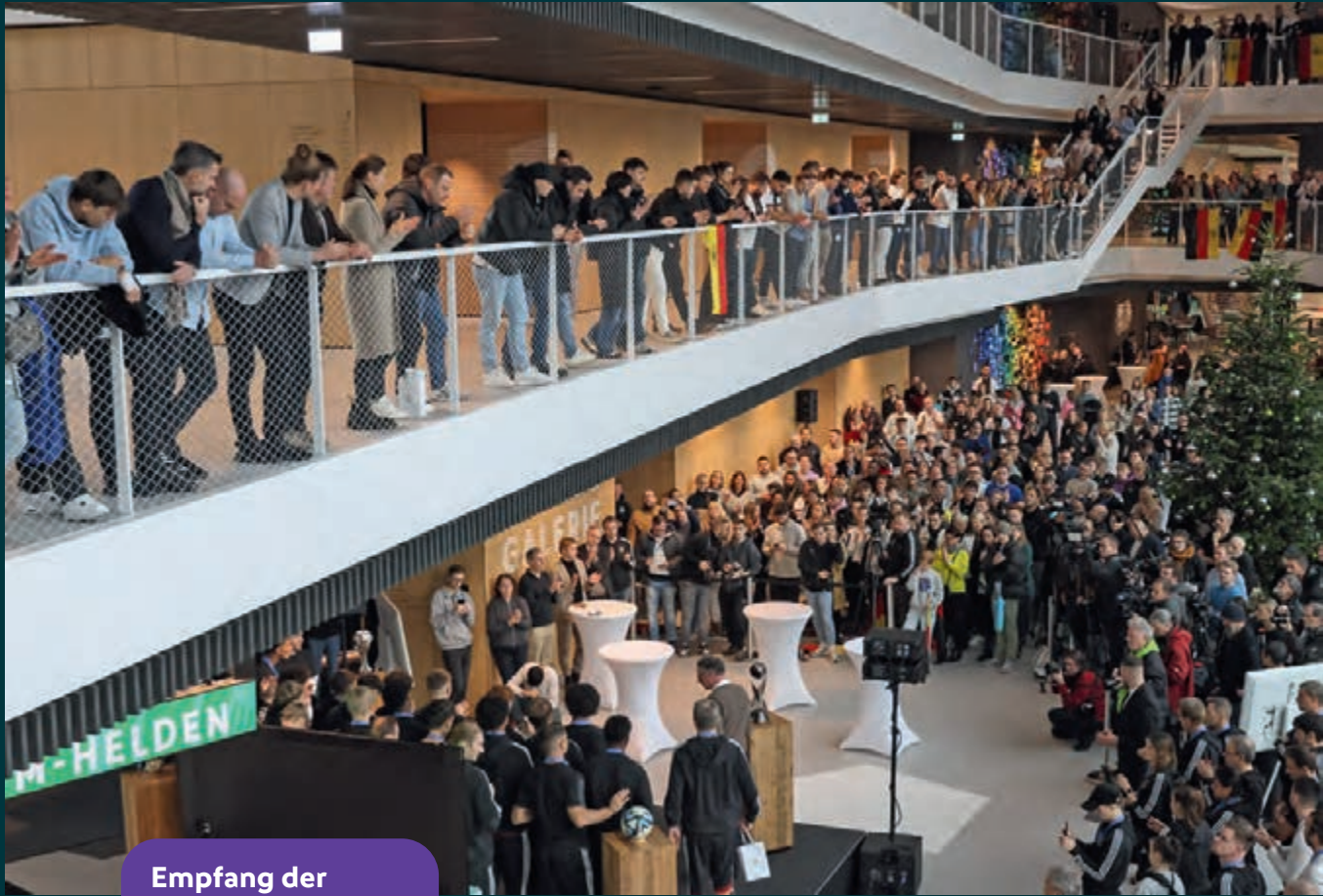
RICHTIG WAS LOS

Der DFB-Campus ist ein Ganzjahresbetrieb mit – wenig überraschend – jeder Menge Fußball. Aber auch für Aktionen und Veranstaltungen, für Partner und Verbände sowie für andere Sportarten bietet der Campus alle Möglichkeiten. Dies ist eine Auswahl.



Länderspiel der
U 23-Frauen





Empfang der
U 17-Weltmeister



Pressekonferenz und Training der
Männer-Nationalmannschaft





45. Ordentlicher
DFB-Bundestag



Aktion
„Danke Schiri.“



Lehrgang zur
UEFA Pro Lizenz



Kinderfußball-
Festival



Dialogforum Nachhaltigkeit

Wochenende des Amateurfußballs



Summit „Women in Football“



DFB-Weihnachtsmarkt



UEFA Medical Symposium



EURO-Dinner vor der Auslosung der Qualifikation

Unity Euro Cup



Fan-EM
2024



EURO
Club



Volkswagen-Summit
„New Sales 2030“





Finale um den DFB-ePokal
powered by ERGO



Training des NFL-Teams
Kansas City Chiefs

„Lass Zocken“-
Tour von adidas



Media Days
der 3. Liga



Training der Auswahlteams von
Lacrosse und Flag Football



Kangoo Jumps
beim „Fit 4 Festival“



Internationales Walther-
Bensemam-Gedächtnisturnier

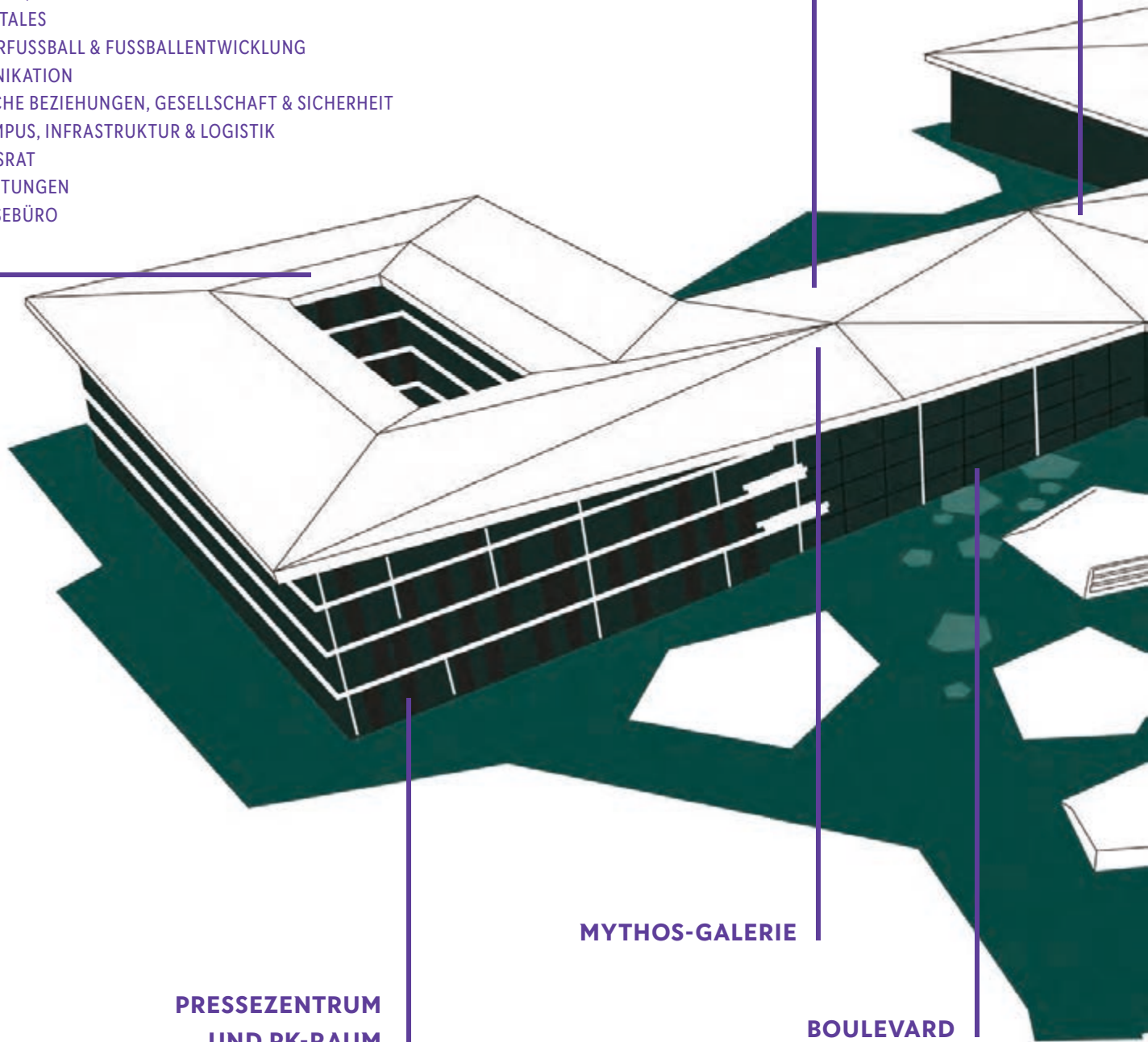
WAS

TAKTIK

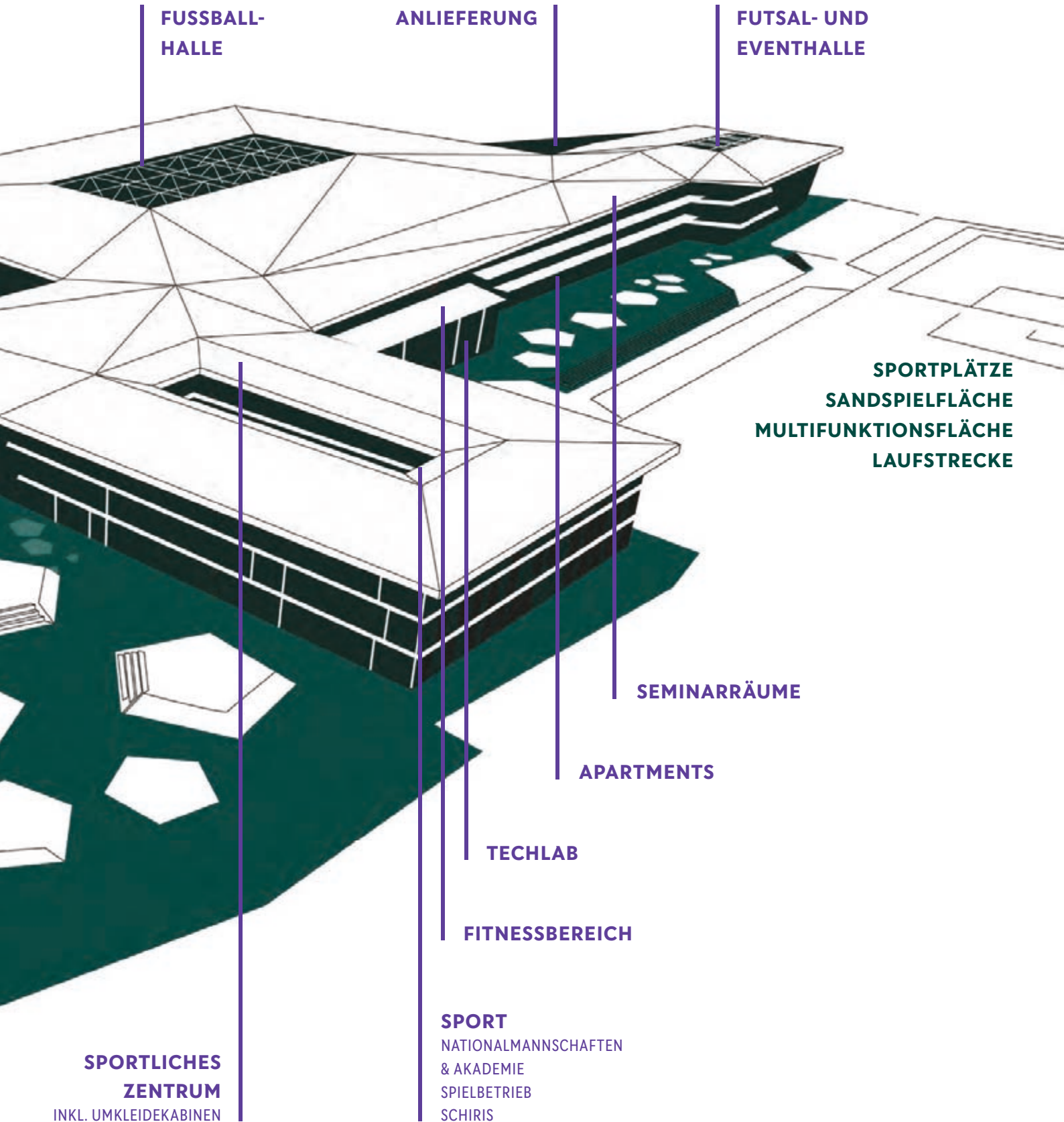
PRÄSIDENT
 GENERALSEKRETÄR
 SCHATZMEISTER
 EXEKUTIVBÜRO
 STRATEGIE
 INTERNE REVISION
 JUSTIZIARIAT
 FINANZEN & EINKAUF
 PERSONAL
 MARKETING, VERTRIEB & EVENTS
 IT & DIGITALES
 AMATEURFUSSBALL & FUSSBALLENTWICKLUNG
 KOMMUNIKATION
 POLITISCHE BEZIEHUNGEN, GESELLSCHAFT & SICHERHEIT
 DFB-CAMPUS, INFRASTRUKTUR & LOGISTIK
 BETRIEBSRAT
 DFB-STIFTUNGEN
 DFB-REISEBÜRO
 ARCHIV

KONFERENZRÄUME
 BISTRO
 RESTAURANT

HAUPT-
 EINGANG/
 EMPFANG



IST WO?



FUSSBALL-
HALLE

ANLIEFERUNG

FUTSAL- UND
EVENTHALLE

SPORTPLÄTZE
SANDSPIELFLÄCHE
MULTIFUNKTIONSFLÄCHE
LAUFSTRECKE

SEMINARRÄUME

APARTMENTS

TECHLAB

FITNESSBEREICH

SPORT
NATIONALMANNSCHAFTEN
& AKADEMIE
SPIELBETRIEB
SCHIRIS

**SPORTLICHES
ZENTRUM**
INKL. UMKLEIDEKABINEN

ENGINEERED

F O R

S P E E D



F50



ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE

TRAINIEREN WIE DIE WELTMEISTER



„Der beste Tag“ ist etwas ganz Besonderes. Das Veranstaltungsformat bietet Jugendteams aus dem Amateurfußball die Möglichkeit, den DFB-Campus wie die Profis zu erleben und mit prominenten DFB-Vertreter*innen eine Trainingseinheit zu absolvieren. Zum Abschluss gibt es eine Pressekonferenz an der Stelle, an der sonst Julian Nagelsmann oder Christian Wück sitzen. Oder, an diesem Tag Anfang 2026, Ex-Nationalspieler Shkodran Mustafi.



1-2_Zwei Teams, eine Trainingseinheit, angeleitet von Weltmeister Shkodran Mustafi und U 21-Co-Trainer Ovid Hajou.



Als Shkodran Mustafi nach der rund 90-minütigen Trainingseinheit der beiden C-Jugendteams des FC Biedrich und der JSG Gäu im Begriff ist, die Fußballhalle des DFB-Campus in Richtung Kabine zu verlassen, wird er von zwei Vätern aufgehalten. „Sie kenne ich aus dem Fernsehen!“, sagt einer der beiden mit einem breiten Grinsen im Gesicht und bittet um ein gemeinsames Foto, für das sich der Weltmeister von 2014 gerne Zeit nimmt.

Es ist eine kurze Sequenz, die beispielhaft für das Format „Der beste Tag“ steht, das im Herbst 2022 seine Premiere erlebte, damals ebenfalls mit einem Weltmeister: Benedikt Höwedes. Seitdem findet das Format jedes Jahr 25-mal statt. Das Angebot, bei dem Amateurteams oder seit Kurzem auch Schulklas-

sen einen Nachmittag hinter die Kulissen des Campusschauen können und eine Trainingseinheit mit DFB-Trainer*innen absolvieren, richtet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 16 Jahren – doch die exklusiven Einblicke begeistern genauso die Trainer*innen und die Eltern, die ihre Kinder an den Campus begleiten.

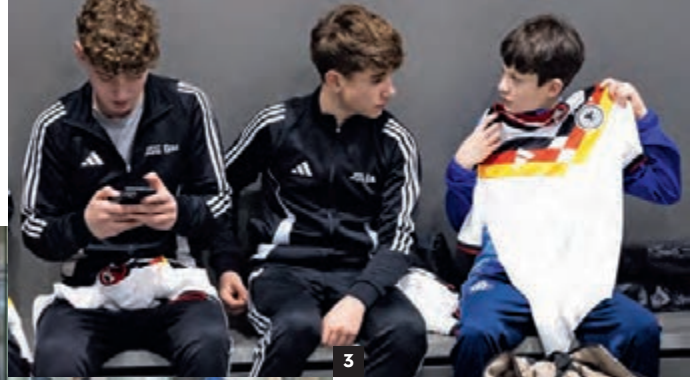
Kein Wunder also, dass die Nachfrage für eine Teilnahme am „Besten Tag“ groß ist. Für die 50. Ausgabe im November 2024 etwa, bei der Bundestrainer Julian Nagelsmann gemeinsam mit seinen Assistenten Benjamin Glück und Nicklas Dietrich die Trainingseinheit der beiden C-Jugendteams des FC Biedrich und der SV Ixheim leitete, hatten sich im Vorfeld fast 3.000 Mannschaften beworben. Größte Unterstützer*innen von „Der

beste Tag“ sind die DFB-Trainer*innen der U-Nationalmannschaften, die nahezu jede Ausgabe aktiv begleiten. Auch andere prominente Gesichter aus Fußballdeutschland standen bereits beim „Besten Tag“ als Trainer*innen auf dem Platz, darunter Mario Götze, Christian Wüick, Philipp Lahm, Maren Meinert, Laura Freigang, Horst Hrubesch und Célia Šašić.

Fast 90 Ausgaben von „Der beste Tag“ hat der DFB in den vergangenen dreieinhalb Jahren durchgeführt. Mehr als 160 Mannschaften mit fast 3.000 Spieler*innen und 400 Trainer*innen waren in dieser Zeit zu Gast. Neben den Standardausgaben werden regelmäßig auch Sonderformate angeboten. Zweimal pro Jahr kommt es zu einer Schiri-Edition für je 25 aktive Amateur-Schieds-



4



3

3-4 Für die Teilnehmer gab es vorab ein Trikot – in der Umkleidekabine der Stars. Und eine Campus-Führung.

5 Die große Bühne: Pressekonferenz mit Mustafi, Hajou und zwei Spielern.

richter*innen – gemeinsam mit ausgewählten Bundesliga-Schiris. Weitere Highlights der jüngeren Vergangenheit: Die kompletten U 19- und U 23-Nationalteams der Frauen trainierten jeweils mit zwei Inklusionsteams und ermöglichten diesen damit ebenfalls einen besten Tag.

Der Ablauf ist dabei stets der gleiche: Nach einer Führung über den Campus steht die Trainingseinheit an – doch zuvor wartet auf die Jugendlichen eine Überraschung in der Kabine. Alle Spieler*innen erhalten als besondere Erinnerung ein aktuelles Trikot der Nationalmannschaft als Geschenk. Nach dem Umziehen geht es raus auf den Platz. Während in den Sommermonaten die Einheiten auf den Hybridrasenplätzen auf dem Außengelände des Campus stattfinden, wird im Winter auf dem Kunstrasenplatz in der Fußballhalle trainiert.

Auf dem Weg von der Kabine in Richtung Spielfeld steht den jungen Spieler*innen die Begeisterung ins Gesicht geschrieben – so

auch an diesem Freitagnachmittag. Mit großen Augen betreten die Teams des FC Büberich und der JSG Gäu den Platz, auf dem die beiden Co-Trainer der U 21, Ovid Hajou und Shkodran Mustafi, bereits Bälle, Hütchen und Markierungen vorbereitet haben.

Noch ein Gruppenfoto und dann geht's los: 90 Minuten wird unter der Anleitung von Hajou und Mustafi trainiert. Für die 36 Jugendlichen ist die Einheit der Höhepunkt des Nachmittags. „Ich fand es supercool, dass wir die Möglichkeit hatten, mit den Trainern der U 21 zu trainieren und von ihnen auf dem Platz neue Dinge beigebracht zu bekommen. Die Spielformen haben viel Spaß gemacht, außerdem war der Kunstrasen wirklich perfekt“, sagt Nachwuchskicker Bilal vom FC Büberich. Bereits in den Tagen zuvor sei die Aufregung bei ihm und seinen Mannschaftskollegen groß gewesen: „Ich habe in den vergangenen zwei Wochen eine riesige Vorfreude gespürt, aber dass es so krass wird, hätte ich nicht erwartet – vor allem, dass ein Weltmeister hier hin kommt, nur um uns zu trainieren!“

Und auch der Weltmeister ist nach der Einheit komplett zufrieden. „Man merkt, dass die Jungs brennen und Bock darauf haben, zu kicken. Sie wollten heute allen zeigen, was sie draufhaben, waren voll motiviert und neugierig zugleich. Wenn man das als Trainer sieht, geht einem das Herz auf“, sagt der 33-Jährige. Angebote wie „Der beste Tag“ seien wichtig, um jungen Sportler*innen die Begeisterung am Fußballspielen zu vermitteln, so der 20-malige Nationalspieler weiter. „Für die meisten Jugendlichen ist es etwas ganz Besonderes, weil sie sonst natürlich nicht die Möglichkeit haben, unter solchen professionellen Bedingungen zu trainieren. Ich hätte das in diesem Alter fantastisch gefunden. Ein solches Erlebnis lädt mit Sicherheit auch dazu ein, dass man anfängt, ein bisschen zu träumen.“

Nicht nur auf dem Platz dürfen sich die beiden C-Jugendteams an diesem Nachmittag für ein paar Stunden wie Profis fühlen. Nach der Trainingseinheit steht als letzter Programmpunkt noch ein echtes

ANMELDUNG

Trainer*innen und Lehrkräfte, die sich mit ihrer Mannschaft oder ihrer Klasse für eine Teilnahme an „Der beste Tag“ bewerben möchten, finden auf dfb.de/derbestetag alle Infos und das Anmeldeformular. Die Termine werden regelmäßig ausgeschrieben und über die DFB-Kanäle sowie die Landesverbände veröffentlicht. Teilnehmende Vereine werden per Losverfahren ermittelt und rund drei Wochen vor dem jeweiligen Termin schriftlich benachrichtigt, um organisatorische Details abzuklären. Pro Team können maximal 18 Spieler*innen zwischen zehn und 16 Jahren an „Der beste Tag“ teilnehmen.



6





Highlight an: Im Presseraum des DFB-Campus, in dem sonst Bundestrainer Julian Nagelsmann oder DFB-Präsident Bernd Neuendorf auf der Bühne Platz nehmen, findet auch am besten Tag eine gemeinsame Pressekonferenz zum Abschluss statt. Und so stellen sich nun die DFB-Trainer den Fragen von Kindern und Eltern, im Mittelpunkt dabei Shkodran Mustafi, der sich so manches Weltmeister-Geheimnis entlocken lässt. „Das war wirklich sehr interessant – gerade, wenn er von seinem Werdegang zum Profi und von der WM 2014 in Brasilien erzählt hat“, sagt Bilal, der Mustafis Erzählungen aus besonderer Perspektive lauscht. Er sitzt neben ihm auf dem Podium. Denn nicht nur die DFB-Trainer geben Antworten, je Team wird ein Spieler

für eine Rolle ausgewählt, die sonst die großen Stars innehaben: vom Podium in den Raum zu schauen und auf Fragen zu warten. „Auch das war eine richtig spannende Erfahrung. Den Raum kannte ich natürlich schon von Livestreams auf YouTube, aber plötzlich selbst dort zu sitzen, wo auch Julian Nagelsmann die Fragen der Journalisten beantwortet, war nochmal ein ganz anderes Erlebnis“, sagt Bilal.

Nicht nur der Nachwuchs ist von den zahlreichen Eindrücken beim „Besten Tag“ euphorisiert; auch viele Eltern sind beeindruckt. André Künzer und Michael Metz etwa, die beiden, die Shkodran Mustafi nach der Trainingseinheit um ein gemeinsames Foto gebeten hatten und deren Söhne bei

der JSG Gäu spielen, zeigen sich von den „topmodernen Bedingungen“ am Campus angetan. „Das ist wirklich sensationell. Da bekommt man Lust, selbst mal für eine Woche hier ins Trainingslager zu gehen“, sagt Metz. Künzer ergänzt: „Als klar war, dass die Bewerbung der Trainer geklappt hat und unser Team wirklich am Campus trainieren darf, habe ich mich sofort als Fahrer angeboten, weil ich unbedingt dabei sein wollte. Und was soll ich sagen? Es hat sich gelohnt! Der heutige Nachmittag war auch für die Eltern der beste Tag.“

TEXT Yannic Lacombe

FOTOS (1–5) Teresa Kilian/DFB, (6, 8) Thomas Böcker/DFB, (7, 9, 11) Yulia Perekopaiko/DFB, (10) Liam S. Curtis Mbella Ngom/DFB



VOM CAMPUS CARO

Das erste Spiel der WM wird im Juni angepiffen – auf dem DFB-Campus läuft das Turnier indes schon seit Monaten. In nur wenigen Projekten sind derart viele Bereiche des DFB involviert wie in die Planung und Umsetzung einer Weltmeisterschaft. All das mit dem Ziel, dass das Turnier ein Erfolg wird: auf dem Platz und darüber hinaus.



WINSTON-
SALEM

BIS NACH LINNA



FRANKFURT
AM MAIN

Was seit Monaten hinter den Kulissen passierte, bekam auf einmal die große Bühne. Unmittelbar, bevor er am DFB-Campus in Frankfurt seinen ersten Kader des WM-Jahres nominierte, gab Bundestrainer Julian Nagelsmann allen Mitarbeitenden des DFB einen Einblick in seine Planungen für das Turnier und in den Stand der Vorbereitungen. Der Ort war bewusst gewählt – denn am DFB-Campus hat das Turnier längst begonnen. Hier wird bereits seit vielen Monaten an einer erfolgreichen, reibungslosen Teilnahme der Nationalmannschaft gearbeitet. Und in manchen Phasen sogar mehrere tausend Kilometer entfernt von Frankfurt.

Matthias Grimm hat die Spur nach Nordamerika vor rund anderthalb Jahren aufgenommen. Seine Erfahrung aus mehr als 30 Jahren im Dienst des Fußballs, 25 davon für das DFB-Reisebüro, hat er auch mit Blick auf diesen Sommerwiederausgespielt. Gemeinsam mit Kolleg*innen des Teammanagements machte er sich neunmal selbst auf den Weg in die drei WM-Ausrichterländer und traf in wöchentlichen Sitzungen eine Vorauswahl an möglichen Teamquartieren für die Nationalmannschaft in den USA, Kanada und Mexiko. Das Projektteam schaute sich 45 Hotels und 48 Trainingsanlagen in 19 verschiedenen Bundesstaaten an und dokumentierte und bewertete diese anhand eines aufwändigen Kriterien-Systems. Die Ergebnisse mit Vor- und Nachteilen wurden schließlich der Sportlichen Leitung der Nationalmannschaft präsentiert. „Der Grimm lebt fast schon in Amerika die letzten Monate“, hatte Bundestrainer Julian Nagelsmann über Grimm im Rahmen einer Pressekonferenz im vergangenen Jahr gesagt, als er auf die Quartiersuche in Nordamerika angesprochen worden war.

Gemeinsam mit Julien Schmittberger, Hermann Dörner und Markus Löw aus dem Teammanagement war Grimm vor Ort, um sich passende Team Base Camps anzuschauen – von Mexiko bis zur amerikanischen Ostküste, auf die nach der Auslosung der WM-Gruppen im Dezember schließlich die Wahl fiel. Bei der Präsentation des Graylyn Estate in Winston-Salem im US-Bundesstaat North Carolina sagte Andreas Rettig, Geschäftsführer Sport der DFB GmbH & Co. KG: „Mit diesem Team Base Camp schaffen wir die bestmöglichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Turnier. Die Bedingungen sind optimal – sowohl sportlich als auch infrastrukturell. Das Team hinter dem Team des DFB hat mit sehr viel Akribie und Leidenschaft in einem sehr aufwendigen Prozess in drei WM-Ausrichterländern das für uns ideale Teamquartier gefunden. Wir haben ein herausragendes Team. Damit meine ich diesmal nicht die in den kurzen Hosen, sondern diejenigen, die seit eineinhalb Jahren mit der Vorbereitung beschäftigt waren, etwa mit der Suche der optimalen Unterkunft.“

Um das Teamquartier sowie die benachbarte Wake Forest University, wo die Nationalmannschaft trainieren wird, perfekt auf den Besuch einer Fußballmannschaft einzustellen, steht die Standleitung zwischen dem DFB-Campus in Frankfurt und Winston-Salem. Rund 7.000 Kilometer trennen die beiden Städte. In zahlreichen Videocalls werden die großen Linien und immer neue Details besprochen. Aber manchmal reicht das nicht. Dann machen sich die Kolleg*innen persönlich auf den Weg über den großen Teich. Pressesprecherin

1_ Im Graylyn Estate in Winston-Salem wird die Nationalmannschaft während der WM wohnen.

2_ Auf dem Gelände der Wake Forest University wird sie trainieren. Andreas Rettig, Julian Nagelsmann und Rudi Völler waren schon da. Hier stehen sie mit Universitätspräsidentin Susan R. Wente (zweite von links), Vizepräsident John Currie (Mitte) und Allen Joines (rechts), dem Bürgermeister von Winston-Salem, auf einem der Plätze.



Franziska Wülle und ihr Team haben sich bereits mehrfach vor Ort begeben. Immer auf der Suche nach Optimierungen, auch für die Medienschaffenden, die das Team begleiten. Wo wird das Pressezentrum für die täglichen Pressekonferenzen eingerichtet, wo die Medienarbeitsplätze? Was kann Hauptpartner Volkswagen beisteuern, um die Journalist*innen zwischen den verschiedenen Orten zu transportieren? „Vor Ort sind wir auch Dienstleister und wollen den Medienschaffenden die bestmöglichen Bedingungen und den optimalen Service bieten“, sagt Franziska Wülle.

Auch Sebastian Breuing war bereits mehrfach in Winston-Salem vor Ort. Der Greenkeeper des DFB muss die bestmögliche Rasenqualität für das Training der Nationalspieler sicherstellen. „Wir sind dafür verantwortlich, die Trainingsplätze am Teamhotel so vorzubereiten und zu pflegen, dass sie jederzeit im makellosen Zustand sind“, sagt Breuing, der sich mit seinem Team im Alltag um die vier Trainingsplätze am DFB-Campus kümmert. Der Anspruch an die eigene Arbeit ist dabei hoch, denn als Greenkeeper hat der 47-Jährige während der WM eine große Verantwortung. „Wir alle hoffen natürlich, dass die deutsche Mannschaft über die vollen sechs Wochen im Turnier dabei ist und das Finale erreicht. Dafür müs-



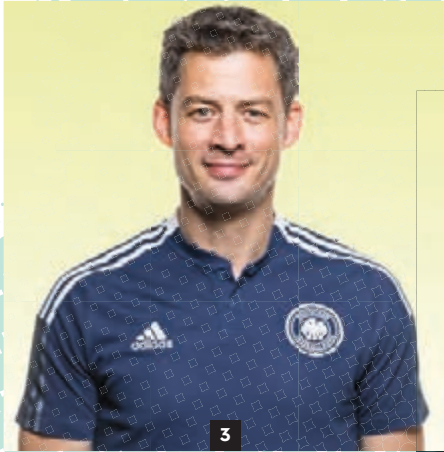


sen die Spieler während des Turniers perfekte Trainingsbedingungen vorfinden. In Zusammenarbeit mit der FIFA und den amerikanischen Kollegen vor Ort laufen die Planungen seit Monaten auf Hochtouren. Wir sind auf alle Eventualitäten, die die Platzstruktur potenziell verändern können, vorbereitet – egal, ob Starkregenereignisse oder Gewitter“, erklärt Breuing. Dafür ist es unabhängig, sich im Vorfeld selbst ein Bild zu machen. Und so flog er zuletzt Anfang März aus Frankfurt ins WM-Quartier in North Carolina. Er betont: „Man muss den Rasen selbst anfassen und spüren, um die Pflege an die klimatischen Bedingungen vor Ort anpassen zu können.“

Beim Teammanagement im 1. Stock des Campus-Gebäudes Sport, mit bestem Blick auf die von Breuing und seinem Team gepflegten Fußballfelder, auf denen im Juni auch die Nationalmannschaft noch einmal unmittelbar vor ihrem Abflug zur WM trainieren wird, laufen alle Fäden zusammen. Das Team um Abteilungsleiter Markus Löw steht mit sämtlichen Bereichen, von der Sportlichen Leitung um Bundestrainer Julian Nagelsmann über die Nationalspieler bis zum Koch und zu den Zeugwartern der Nationalmannschaft, im permanenten Austausch, um ein Großprojekt – wie die Teilnahme an einer Weltmeisterschaft – zu organisieren. „Für Fans und

Spieler gibt es nichts Größeres, als bei einer Weltmeisterschaft dabei zu sein“, sagt Löw. „Das mit organisieren zu dürfen, ist eine große Ehre, aber gleichzeitig auch eine große Verantwortung. Jedes Detail ist wichtig, um die perfekte Basis für sportlichen Erfolg zu legen.“

Bei der WM 2026 möchte der DFB dem gesamten deutschen Fußball eine Bühne geben. Dafür wird es unter anderem das „German House of Soccer“ in der Finalstadt New York geben, als zentralen Anlaufpunkt für Fans aus aller Welt, für Medienschaffende und Partner. Wie hoch das Projekt angesiedelt ist, zeigt sich in seiner Begleitung durch zwei der ganz Großen des deutschen Fußballs: Nationaltorhüterin Ann-Katrin Berger und Welt- und Europameister Jürgen Klinsmann. Auch dieses Projekt wird seit Monaten akribisch am Campus vorbereitet, federführend von Ruth Pintner und Cordula Kraft aus der Direktion Kommunikation von Mediendirektor Steffen Simon, Hermann Dörner, Teammanagement A-Nationalmannschaft, und Benjamin Nicklaus, Strategie und Entwicklung Nationalmannschaften beim DFB. Das Team steht seit anderthalb Jahren mit zahlreichen potenziellen Gästen und Teilnehmenden in Kontakt und stellt ein abwechslungsreiches Programm für Fans zusammen. Wie in allen Bereichen war dafür aufgrund



3-5_Hendrik Grosse-Liefert (Sicherheit), Markus Löw (Management) und Sebastian Breüing (Greenkeeper) sind für den DFB bei der WM im Einsatz. Und auch davor. Und danach.

der Zeitverschiebung nach Amerika manche späte Extrameile am Campus nötig.

Bis tief in die Nacht saßen die Kolleginnen und Kollegen auch Anfang des Jahres im Großraumbüro am DFB-Campus, als die Verteilung der Tickets für den deutschen Fanblock bei den WM-Spielen anstand. Allein für den deutschen Fanblock gingen beim Weltverband FIFA mehr als 63.000 Ticketanfragen ein. Die meisten deutschen Fans möchten beim letzten Gruppenspiel der Nationalmannschaft am 25. Juni in New York/New Jersey gegen Ecuador dabei sein. Mehr als 15.000 Fans bewarben sich für diese Partie um Tickets im deutschen Fanblock. Knapp 15.000 Anfragen gingen auch für das zweite Gruppenspiel der Nationalmannschaft am 20. Juni in Toronto gegen die Elfenbeinküste ein.

Dem DFB stehen, wie allen an der WM beteiligten Nationalverbänden, pro Spiel insgesamt acht Prozent der jeweiligen Netto-Stadionkapazität zur Verfügung. Bei sämtlichen Gruppenspielen sowie bei einem möglichen Sechzehntelfinale und einem möglichen Achtelfinale mit deutscher Beteiligung übersteigt die Nachfrage die dem DFB zugeteilten Ticketkontingente zum Teil deutlich. Der DFB musste daraufhin nach dem bekannten Bonuspunkte-System eine Zuteilung für Mitglieder des Fan Clubs Nationalmannschaft, der eigenständigen Fanclubs und der Fan Base-Mitglieder vornehmen. Das Team Fanbelange des DFB und die Abteilung Ticketing haben ein aufwändiges System aufgesetzt, um eine faire und transparente Vergabe der Tickets zu gewährleisten.

Das Team Fanbelange des DFB und der Fan Club Nationalmannschaft organisieren seit Monaten vom Campus aus die besten Bedingungen für Fans vor Ort, stimmen sich unter anderem mit der FIFA und den Fanbetreuer*innen aus anderen Ländern ab. „Auf die Ticketpreise haben wir als DFB keinen Einfluss. Was wir zum Teil bei der WM vor Ort beeinflussen können, sind die Rahmenbedingungen für Fans vor Ort“, sagt DFB-Geschäftsführer Andreas Rettig. „Hier versuchen wir unter anderem mit der Fanbotschaft in den Spielorten, Fanbetreuern in den Spielorten und Stadien sowie einem Rahmenprogramm für Fans den

bestmöglichen Service zu bieten und bei Fragen und Problemen vor Ort schnell unterstützen zu können. Auch in Deutschland wollen wir die WM für Fans erlebbar machen.“

Obwohl nicht alle Fans der deutschen Nationalmannschaft in den USA dabei sein können, sind sie doch Teil des gemeinsamen Weges. Darum haben sich unter anderem Maximilian Arthen und Holger Merk aus der Stabsstelle Marke gekümmert. So prangen etwa 5.000 Namen von Fans auf dem neuen Mannschaftsbus des DFB-Teams, der die Mannschaft bis zum Abflug am 2. Juni nach Chicago zu den Spielen und den Trainingseinheiten fährt. Und auch noch zu einigen Marketing-Drehs. Denn auch die Partner der Nationalmannschaft sind Teil der WM-Reise. Mit den Kolleg*innen aus dem Partnermanagement und dem Marketing am Campus stimmen sie dafür TV-Spots, Visuals und weitere Werbemaßnahmen ab.

Bei einer Weltmeisterschaft steht allerdings nicht nur der Sport im Fokus, sondern in einer zunehmend polarisierten Welt auch die Politik. Das sportpolitische Feld bearbeiten vor allem DFB-Präsident Bernd Neuendorf und DFB-Generalsekretär sowie Vorsitzender der Geschäftsführung der DFB GmbH und Co. KG, Dr. Holger Blask, aus dem Exekutivbüro im dritten Stock des DFB-Campus heraus, unter anderem gemeinsam mit Christina Gassner, DFB-Direktorin Institutionelle und Politische Beziehungen & Strategie. Dafür stehen sie in permanentem Austausch mit FIFA und UEFA, anderen Nationalverbänden und vor allem auch der Bundesregierung. Das schon jetzt nötige Budget für die ordnungsgemäße Vorbereitung der Teilnahme an einer Weltmeisterschaft verwaltet Stephan Grunwald, Schatzmeister des DFB und CFO/COO der DFB GmbH und Co. KG.

Die Sicherheit von Fans und Spielern zu gewährleisten, ist eine Herausforderung bei jedem sportlichen Großereignis. Dafür arbeitet Hendrik Grosse-Liefert seit 2011 als Leiter der DFB-Sicherheit mit seinem Team. 20 Jahre Einsatzerfahrung in der Polizei Nordrhein-Westfalen auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene bringt er mit. „Wir kümmern uns möglichst im Hintergrund darum, allen Besucher*innen ein sicheres Stadionerlebnis zu

6_Näher dran geht nicht.
Auf dem Bus der National-
mannschaft sind die Namen
vieler Fans verewigt. Mehr
als 40.000 haben sich
dafür registriert.

ermöglichen. Als Veranstalter und als Gast. Dafür bereiten wir uns auf viele Szenarien vor – unaufgeregt, aber konzentriert“, beschreibt er die Rolle der DFB-Sicherheit. Bereits Monate vor dem WM-Start stehen Grosse-Lefert und seine Teamkolleg*innen mit den deutschen Sicherheitsbehörden wie der ZIS oder dem Bundesinnenministerium in engem Austausch. Gemeinsam geht es darum, potenzielle Störungen oder Bedrohungen zu analysieren und erkannte Risiken auf ein akzeptables Restrisiko zu minimieren. Dazu zählen Risiken wie Hooliganismus und Ausschreitungen ebenso wie mögliche Anschlagsszenarien oder Hotelbrände. Grosse-Lefert sagt: „Die Gastgeberländer geben der FIFA Sicherheitsgarantien für die teilnehmenden Nationen. Die Nationalverbände unterstützen mit einem Team Security Officer, der speziell das Sicherheitsmanagement rund um die eigene Mannschaft mit den lokalen Behörden sowie der FIFA koordiniert.“ Für die WM wird hier ein DFB-Mitarbeiter eingesetzt, der Polizist in Hessen war und die erforderlichen Kompetenzen für die verantwortungsvolle Aufgabe besitzt. Ein weiterer Mitarbeiter unterstützt die Sicherheitsmaßnahmen rund um DFB-Aktivitäten, vor allem mit deutschen Fans und im Stadion.

In der Vergangenheit hat Grosse-Lefert diese Rollen oft selbst ausgefüllt. In diesem Sommer wird er auf Anforderung des Weltverbandes als „FIFA Security Officer“ am WM-Standort Houston im Einsatz sein. Am DFB-Campus wird während der WM zudem ein Back-Office der DFB-Sicherheit eingerichtet. Eine Art Lagezentrum, das mit den bei der WM eingesetzten Kollegen der DFB-Sicherheit und zahlreichen Behörden in Kontakt steht. Hier werden Informationen analysiert und bewertet und wird bei potenziellen Krisenszenarien unterstützt. „Szenarien, die wir uns alle nicht wünschen, aber auf die wir uns vorbereiten“, sagt Grosse-Lefert. Mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Wir kümmern uns darum. Nicht, dass es am Ende heißt: Houston, wir haben ein Problem.“

TEXT Yannic Lacombe, Arne Leyenberg

FOTOS (1) The Graylyn Estate, (2) Wake Forest Athletics, (3) Thomas Böcker/DFB, (4) Teresa Kilian/DFB, (5) Julius Nieweler/DFB, (6) Philipp Reinhard/DFB





HIER WIRD DER FUSSBALL ENTWICKELT

Der DFB-Campus ist zugleich Begegnungsstätte und Kreativeiraum für alle am Fußball Beteiligten. Und er schafft optimale Bedingungen, um unseren Sport fit zu halten und zu machen. Für die Gegenwart und für die Zukunft.



1_ Beim „Wochenende des Amateurfußballs“ am DFB-Campus demonstrierte Hannes Wolf die „Trainingsphilosophie Deutschland“.

Unter all den Konzepten zur deutschen Fußballentwicklung, die am DFB-Campus entstehen und all den Programmen, die dort aufgesetzt werden, ist eines größer als jede einzelne Maßnahme: die Trainingsphilosophie Deutschland. Sie bildet das Fundament, von den Bambini im Dorfverein bis zu den A-Nationalmannschaften der Frauen und Männer. Initiiert und implementiert von Hannes Wolf, Direktor für Nachwuchs, Training und Entwicklung, setzt sie einen klaren Rahmen für effizientes Training in ganz Deutschland. Dabei geht es nicht nur um Inhalte, sondern um Haltung: Wie wollen wir spielen? Wie wollen wir ausbilden? Und wie schaffen wir es, dass Kinder und Jugendliche überall im Land nach denselben Prinzipien trainiert werden?

Wolf beschreibt die Idee dahinter oft als eine „Sprache des deutschen Fußballs“, die alle verstehen sollen: Eltern, Trainer*innen, Spieler*innen, Jugendleiter*innen, Stützpunkte, Vereine und Landesverbände. Eine verbindende Sprache, die weit über den Campus hinausreicht. Eine, die wesentliche Elemente des freien Kickens auf dem Bolzplatz ins Vereinstraining oder den Schulsport integriert – und über ambitionierte Amateurvereine und Leistungszentren bis in die Nationalmannschaften hineinwirkt.



2

2-3_Mirko Dimer (links) und Markus Stenger arbeiten federführend in ihren Bereichen an der Entwicklung des Sports.



3

Mirko Dimer ist jemand, der zuhört, vernetzt, Impulse setzt. Der Leiter Fußballentwicklung spricht nicht über kurzfristige Lösungen, sondern über nachhaltige Entwicklungen. Seine Vision: den deutschen Fußball auf allen Ebenen stärken, vom Kinderbereich bis zur Nationalmannschaft. Dimer skizziert: „Unsere Aufgabe ist es, Zukunft zu ermöglichen. Mit klaren Ideen, moderner Methodik und Menschen, die an diese Zukunft glauben.“ Die Arbeit der DFB-Akademie beginnt weit vor taktischen Fragen. Es geht um Strukturen, Lernwege, Trainer*innenkompetenzen und Spieler*innenpersönlichkeiten. Um ein System, das sich traut zu lernen und stetig auf der Suche nach

gewinnbringenden Innovationen ist. Immer vom Menschen im Mittelpunkt aus denkend.

Einen Flur weiter im Gebäude „Taktik“ arbeitet Markus Stenger mit seiner Direktion an den Rahmenbedingungen, Strukturen und Angeboten für den Amateurfußball. Über die Zukunftsstrategie Amateurfußball mit dem aktuellen Masterplan 2026–2029 als zentrales Instrument werden die Landesverbände und deren Leistungen für die Vereine unterstützt. Der Matchplan für den Amateurfußball umfasst vier Handlungsfelder: Vereinsentwicklung, Spielbetrieb und Fußballangebote, Verbandsentwicklung und Qualifizierung.

Das DFB-Punktespiel unterstützt als bundesweite Aktivierungsaktion die Umsetzung des Masterplans, indem es Vereine mobilisiert, öffentliche Sichtbarkeit schafft und Engagement im Amateurfußball fördert. „Der Amateurfußball ist das Fundament unseres Sports und der Ort, an dem viele unserer Kindheitsträume begonnen haben“, sagt Stenger, der zuvor als Geschäftsführer der EURO 2024 GmbH der Cheforganisator der Heim-EM war. „Wir arbeiten alle für dasselbe Ziel: das weltweit einzigartige, bundesweit flächendeckende Netz von Fußballvereinen und Klubs mit Fußballangeboten in Deutschland zu erhalten und zu stärken. Das geht nur zusammen mit allen Vereinen und Verbänden.“

Das Kerngeschäft bildet dabei die Organisation und Entwicklung des Spielbetriebs. Gemeinsam mit den Landesverbänden arbeitet der DFB kontinuierlich daran, den Spielbetrieb an neue Anforderungen anzupassen und zukunftsfähig zu gestalten. Denn: Auch, wenn es gerade in den Großstädten Wartelisten in den Vereinen gibt, ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder mit dem Fußballspielen anfangen und als Jugendliche den Vereinen erhalten bleiben.

Hier setzt wieder die Trainingsphilosophie Deutschland als verbindendes Element an. „Alle Kinder, die am Spieltag verfügbar sind, sollen mindestens 75 Prozent Spielzeit erhalten und keines soll zu Hause bleiben müssen“, sagt Wolf. „Deswegen braucht es am Spieltag mehrere Felder und wenige Rotationsspieler*innen.“ Die optimale Entwicklung kann nur über viele Aktionen mit dem Ball gelingen – im Training und im Spiel.

Beim Jugendfußball-Kongress hat der DFB auf seinem Campus in einem bis dato beispiellosen Beteiligungsformat den direkten Austausch mit den betroffenen Akteuren des Jugendfußballs gesucht. Denn sie wissen am besten, wie der Jugendfußball von morgen aussehen soll. Rund 250 Teilnehmende kamen im März 2025 zusammen und diskutierten über die Themen „Identität“, „Spielbetrieb“ sowie „Freizeitfußball“. In intensiven Arbeitsphasen entstanden die finalen Grundlagen für die Jugendfußball-Strategie – und die Campus-Eventhalle wurde zur Ideenschmiede des Jugendfußballs in Deutschland.

Passend zu den Grundprinzipien der Trainingsphilosophie Deutschland können die Landesverbände in den kommenden vier Jahren aus einem Maßnahmenkatalog Pilotprojekte testen und gemeinsam mit dem DFB evaluieren, um so den Jugendfußball weiterzuentwickeln.

ab 26.3.2026

THE IMMERSIVE EXPERIENCE

SUPER

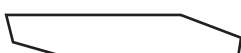
HEROES

JAMAL MUSIALA. FLORIAN WIRTZ.

Die **SONDERAUSSTELLUNG** erzählt die Geschichte der beiden Nationalspieler in einem multimedialen Ausstellungsformat, welches im engen Dialog mit Jamal Musiala und Florian Wirtz entstanden ist.

Die 1.000 Quadratmeter große Ausstellungsfläche verwandelt sich in einer raumgreifenden, immersiven Inszenierung. Die Geschichte von Jamal Musiala und Florian Wirtz verbindet sich großflächig mit Filmmaterial, Fotografien, Comicstrips, Animationen und außergewöhnlichen Exponaten.

Ergänzend wird die Galerieausstellung **LEBE DEINEN TRAUM! DIE GESCHICHTE VON JAMAL MUSIALA UND FLORIAN WIRTZ** gezeigt, die als begehbarer Comic gestaltet ist.



fussballmuseum.de



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**

Das zeigt: Die Synergien zwischen Abteilungen und Teams wirken über den gesamten DFB-Campus. Stenger sagt: „Egal, ob wir uns um Vereine, Trainer*innen, Spieler*innen, Profis, Schiris, Ehrenamtliche, Eltern, Schulen oder Landesverbände kümmern – wir alle arbeiten für dieselben Menschen und dieselbe Sache.“

Der Campus ist dabei mehr als ein Gebäude. Er fördert Austausch und beschleunigt Innovation. Wo zu früheren Zeiten die neueste Technologie wichtig war, steht nun der Mensch im Mittelpunkt. Analyse trifft auf Training, Wissenschaft auf Praxis, Meetings auf Spielfreude. Ideen wandern hier schneller vom Whiteboard auf den Rasen als irgendwo sonst. Dimer sagt: „Was wir morgens diskutieren, können wir am Nachmittag testen. Diese Nähe gibt uns Tempo und Qualität.“

Als Beispiel dafür, dass der DFB-Campus die ideale Heimat für moderne Fußballentwicklung ist, steht auch die Fortbildung Fußballmedizin. Sie fand im Januar 2026 mit so vielen Ärzt*innen und Physiotherapeut*innen wie nie zuvor statt. Nationale wie internationale Referentinnen und Experten verschiedener Fachgebiete vermittelten Eindrücke in aktuelle Themen. Knie- und Muskelverletzungen, Fußball bei Hitze oder sinnvolle Nahrungsergänzung: Neueste Erkenntnisse, die medizinisch Tätigen im Profifußball genau wie jenen aus unteren Ligen helfen.

Wie wichtig Orientierung im modernen Fußball ist, weiß kaum jemand besser als Björn Schlicke, der das Player's-Pathway-Programm begleitet. Der Ex-Profi bereitet ehemalige und noch aktive Profis auf die Zeit nach der Karriere vor. In rund sechs Monaten lernen Spieler*innen die Grundlagen von zwei der wichtigsten Jobs im Fußball kennen: Den Player's Pathway gibt es sowohl mit dem Profil Trainer*in als auch Manager*in. Schlicke und die Kolleg*innen der Abteilung Trainerentwicklung helfen den Teilnehmenden bei ihren Treffen am Campus oder bei Klubs aus dem In- und Ausland, individuelle Antworten auf Fragen wie diese zu finden: Welcher Persönlichkeits-Typ bin ich? Welche Arbeitsfelder gibt es im Fußball und wie kann der erste Karriereschritt abseits des Platzes aussehen? Schlicke beschreibt das Programm als „Kompass für eine neue Generation“, die ihre eigene Identität und Verantwortung stärker denn je verstehen muss. Das passt zu Dimer's Credo: „Den Fußball zu entwickeln heißt, den Menschen zu entwickeln.“

Eine, die genau weiß, wie eng sportlicher Erfolg und persönliches Wohlbefinden miteinander verwoben sind, ist Melanie Leupolz. Als zentrale Stimme im Bereich „Player*innen Care“ bringt sie Erfahrungen aus dem Spitzenfußball mit – und eine tiefe Überzeugung. „Spieler*innen sind keine Maschinen“, sagt die 79-malige deutsche Nationalspielerin. „Wer mutig spielen soll, muss sich sicher fühlen. Deshalb kümmern wir uns vor allem um den Menschen, der im Trikot mit dem Adler steckt.“ Seitdem sie ihren neuen Job als Koordinatorin für „Female Player Care & Development“ im Dezember 2025 angetreten hat, arbeitet die 31-Jährige an Themen, die nicht in Statistiken auftauchen, aber Laufbahnen prägen: Gesundheit und die duale Karriere. Besonders von Frauen im Profisport und speziell, wenn sie während der aktiven Karriere schwanger werden. So schafft sie Räume,

in denen Vertrauen entsteht. „Persönlichkeit ist kein Nebenaspekt der Leistung. Sie ist ihre Grundlage“, sagt Leupolz.

Eine Aussage, die Patrick Irmeler unterschreibt. Er ist Sportlicher Leiter für „Regionale Trainer*innenentwicklung“. Das Prinzip des von ihm mitentwickelten Programms: Ein Coach für den Coach. Das Ziel: Denjenigen helfen besser zu werden, die den größten Einfluss auf die Spieler*innen haben. Gemeinsam unterstützen DFB und DFL die Trainer*innen direkt in der täglichen Arbeit mit ihrer Mannschaft. Ein Angebot, das vom Campus ausgeht, aber über ihn hinauswirkt. „Es handelt sich um eine individuelle Begleitung und um ein gezieltes Coaching im für den Trainer bekannten Umfeld und Setting“, sagt Irmeler. „Wir gehen in die Klubs und wirken vor Ort.“

Das Projekt wird von DFB und DFL gleichermaßen finanziert. Es ist eine Blaupause für einige andere Programme wie Management im Profifußball oder Leistungszentrum, bei denen die beiden Schwesterorganisationen eng zusammenarbeiten und Führungskräfte der Zukunft ausbilden. „Gemeinsam setzen wir so viel wie nie zuvor um“, sagt Mirko Dimer. DFL-Vertreter*innen sind zu Gast in der Kennedyallee 274, Vereinsverantwortliche wie Markus Krösche oder Max Eberl wirken in den genannten Weiterbildungen als Referenten mit. Das Zuhause des deutschen Fußballs ist die Begegnungsstätte.

Ein weiterer Bereich, der den Campus zunehmend prägt, ist die Arbeit mit Daten und künstlicher Intelligenz. Pascal Bauer gestaltet im IT-Cluster Sport die Verbindung zwischen Technologie und täglicher Trainingsarbeit. Für ihn und sein Team gilt: Daten sind ein Werkzeug. Ein mächtiges, das richtig eingesetzt werden soll. „Wir wollen Daten so nutzbar machen, dass sie Menschen befähigen, nicht ersetzen“, sagt Bauer.

Im Fall seiner Abteilung geht es darum, verschiedene Daten aus dem Profi-, Jugend- und Amateurfußball im





4

4-5_Der Jugendfußballkongress legte Grundlagen für die Strategie in diesem wichtigen Feld. Die Fortbildung Fußballmedizin war in diesem Jahr so gut besucht wie noch nie.



Das Flipbook zur „Trainingsphilosophie Deutschland“ gibt es hier.



5

Verband zu bündeln und sie Nutzer*innen im Haus zur Verfügung zu stellen. Zum Beispiel Fitnesstrainer*innen oder Videoanalysten. „Datenanalysen und manchmal auch ein wenig KI zeigen uns Muster, die wir früher nicht sehen konnten. Sie helfen uns, bessere Entscheidungen zu treffen und die Arbeit unserer Expert*innen zu erleichtern“, sagt Bauer. Ob Spielminuten deutscher U 23-Spieler oder Talententwicklung und Prävention: Bauers Arbeit trägt dazu bei, dass der DFB-Campus technologisch zu den modernsten Standorten Europas gehört. In dieses Bild passt, dass der DFB-Chef-Datenanalyst gemeinsam mit dem Fußball-Weltverband FIFA, internationalen Klubvertretern und etablierten Wissenschaftlern einen Vorschlag gemacht hat, um der aktuell größten Herausforderung zu begegnen: den unterschiedlichen Datenanbietern und -formaten. Bauers „Common Data Format“, also ein einheitliches Format für Daten im Fußball, ist der erste Schritt auf einem langen Weg. Einer, der vom DFB-Campus ausgeht.

Was all diese Menschen verbindet, ist ihr Verständnis davon, was moderne Fußballentwicklung braucht: eine klare Struktur. Und gleichzeitig den Mut zur Wiederholung. Talente sollen nicht nur athletisch und technisch gefördert werden. Es geht um Werte (coaching), Ganz-

heitlichkeit und den klaren Fokus auf die Spielerin und den Spieler. „Wir wollen solche, die Entscheidungen treffen können – auf und neben dem Platz“, sagt Dismar. All diese Programme, Expertisen und Impulse entfalten ihre Wirkung, weil sie im klaren Rahmen, den die Trainingsphilosophie Deutschland bildet, verankert sind. Sie ist das verbindende Dach, das Basis und Spitze, Amateurfußball und Nationalteams vereint. Sie sorgt dafür, dass ein Kind im Bambini-Training in Köln, ein Talent in einem Leistungszentrum in Süddeutschland und eine Spielerin der U 19-Nationalmannschaft auf dieselben Leitgedanken treffen: Freude, Intensität und Wiederholung. Maximal involviert und einfach organisiert. In kleinen Mannschaftsgrößen auf mehreren Kleinspielfeldern. Dismar bringt es auf den Punkt: „Die Trainingsphilosophie Deutschland macht Entwicklung überall möglich. Auf jedem Platz, in jeder Region, in jedem Alter.“ So entsteht am DFB-Campus eine Kultur, die weit über ihn hinausstrahlt. Bis dorthin, wo Fußball beginnt: zur Basis. Und von dort zurück an die Spitze. Ein Kreislauf, der den deutschen Fußball fit für die Zukunft machen soll.

TEXT Jan Fedra, Tobias Bach

FOTOS (1-2) Yuliia Perekopaiko/DFB, (3) Thomas Böcker/DFB, (4) Nico Florow/DFB, (5) Teresa Kilian/DFB

ANDERE ZEITEN

Im Untergeschoss des DFB-Campus lagert das Gedächtnis des deutschen Fußballs: 3,6 Regalkilometer voller Pokale, Trikots, teils skurriler Gastgeschenke, Publikationen, Akten, Erinnerungen. Wer sich in das DFB-Archiv begibt, der sucht, der nimmt eine Fährte auf. Und der kann im besten Fall Geschichten erzählen, die kaum jemand kennt. Wie die vom ersten Länderspiel einer deutschen Nationalmannschaft außerhalb Europas, kurz nach Weihnachten 1958.

Auf dem spektakulärsten Mannschaftsfoto der DFB-Geschichte tragen die Spieler keine kurzen Hosen, keine Trikots, sondern mehrheitlich Anzug. Die erste Reihe steht, die zweite, deutlich erhöht, sitzt auf den Rücken von Kamelen, auch die Weltmeister Max Morlock, Herbert Rahn und Bundestrainer Sepp Herberger. Fast alle tragen landesübliche Kopfbedeckung. Und im Hintergrund: Sphinx und Chephren-Pyramide. Es ist 1958, kurz vor dem Jahreswechsel, und die deutschen Fußballer machen ihre erste Länderspielreise auf den afrikanischen Kontinent. Wobei über den Begriff „Länderspiel“ noch zu reden sein wird.

Das Foto, auf Holzplatte gezogen und an den Rändern abgeblättert, befindet sich im Nachlass Sepp Herbergers. Dessen Erinnerungen und gesammelte Werke gehören zu den Schätzen des DFB-Archivs. Herberger hat über Jahrzehnte aufgeschrieben, was er erlebt und was ihn umgetrieben hat, und aufgehoben, was es etwa an offiziellen Schriftwechseln gab. Wer von der Reise nach Ägypten (damals Teil der Vereinigten Arabischen Republik) erfahren will, der findet die Unterlagen in der Sachakte Nr. 119/02.

In einem Schreiben an das Auswärtige Amt in Bonn legt DFB-Präsident Peco Bauwens die Entstehungsgeschichte dieses Spiels dar. Bereits 1957 habe der Botschafter Dr. Walther Becker anlässlich der deutschen Industrieausstellung in Kairo angeregt, mit einer deutschen Auswahlmannschaft ein oder zwei Spiele auszutragen. Dies

habe sich nicht realisieren lassen. Nun läge eine erneute Einladung des Ägyptischen Fußballverbandes vor und, deshalb schreibt Bauwens an das Ministerium, man wolle wissen, ob das Interesse auch seitens der deutschen Diplomaten unverändert bestünde und man mit einem Unkostenzuschuss rechnen dürfe; die zugebilligte Unterstützung der Ägypter sei noch nicht ausreichend, um die Reisekosten zu decken. Bauwens schließt mit „sportfreundlichen“ Grüßen. Bemerkenswert ist das Datum des Schreibens: Es wurde am 17. November 1958 verfasst. Keine sechs Wochen vor dem geplanten Reiseantritt ist keineswegs klar, ob überhaupt gereist wird.

Schon gar nicht mit wem. Die Terminierung ist schwierig, losgehen soll es am 2. Weihnachtstag, die Rückkehr ist für den 2. Januar geplant. Der Bundestrainer entwirft ein erstes „Wunsch-Gerüst“, Position für Position, eine Art Schattenkader mit 35 Spielern. Von Seite zu Seite wird der Kader immer kleiner, werden Namen durchgestrichen, manche kommen hinzu, verschwinden dann wieder.

Deutsche Fußballer und ihre Gastgeber auf Sightseeing-Tour. Sechster von rechts in der oberen Reihe: Sepp Herberger auf dem Rücken eines Kamels.





27 Spieler bekommen am 2. Dezember 1958 schließlich von DFB-Sekretär Hermann Joch einen Brief. Der DFB, heißt es darin, habe die angenehme Aufgabe, „Ihnen Mitteilung davon zu machen, dass Sie für eine Teilnahme mit in Betracht gezogen worden sind.“ Nur zu Vorwarnung also. Und zur Vorbereitung, denn die Herren Spieler müssten bitte ihren Reisepass und drei Passbilder an den DFB schicken, man brauche ein Einreisevisum.

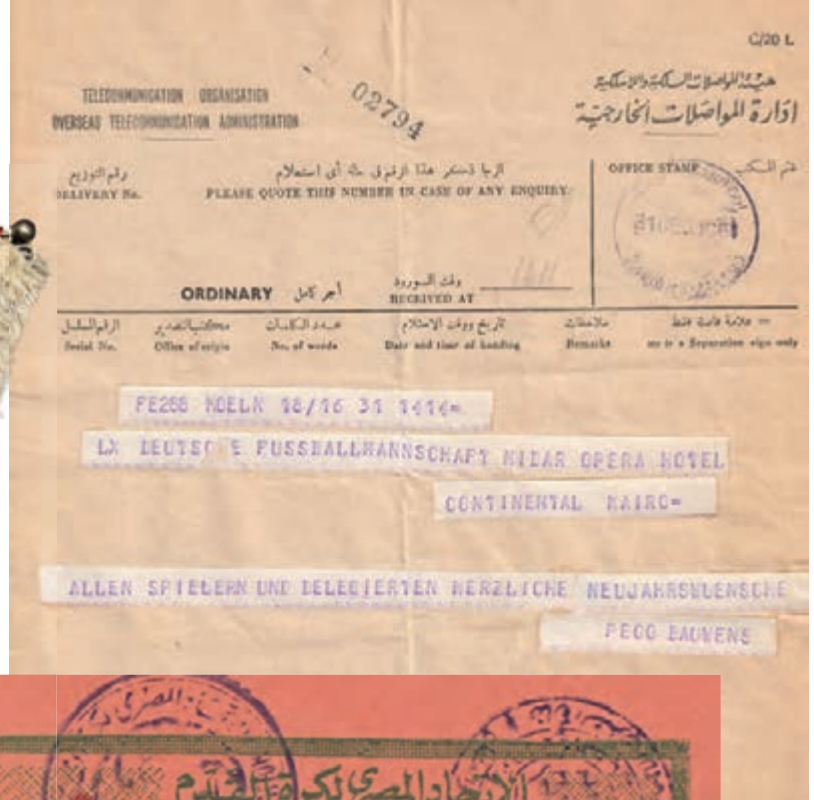
Die offizielle Einladung erfolgt am 18. Dezember, acht Tage vor Reisebeginn. In diesem Schreiben ist erstmals von „DFB-Auswahlmannschaft“ die Rede, dafür aber in Bezug auf den Gastgeber von „Nationalmannschaft“ bei Spiel eins und „Auswahlmannschaft“ bei Spiel zwei. Das ist keine sprachliche Spitzfindigkeit, denn eines ist Herberger wichtig: Ein offizielles Länderspiel soll das erste Aufeinandertreffen nur werden, wenn die Mannschaft die entsprechende Schlagkraft besitzt. So sicher ist er sich da noch nicht. Hermann Joch schickt die benötigten Infos mit. Eine Gruppe komme aus Frankfurt, die

andere aus München über Zürich nach Genf geflogen, dort gebe es eine gemeinsame Stadtrundfahrt und schließlich abends um 18 Uhr den Weiterflug nach Kairo, die Ankunft sei für 2.30 Uhr geplant. Sogar eine Gepäckliste bekommen die Spieler an die Hand. Mitnehmen sollen sie: „Mindestens 3 Oberhemden, 3 Garnituren Unterwäsche, Waschzeug, wenigstens 3 Taschentücher, 2 Handtücher, bestenfalls Perlonsocken, die täglich auszuwaschen sind, dafür eine Tube Waschmittel, Schlafanzug, Badehose, Sonnenbrille.“ Außerdem: „2 Paar Fußballschuhe, davon 1 Paar Nockenschuhe und Laufschuhe. Die Torleute versehen sich mit eigener Torwartbekleidung.“ Ein Goodie gibt es aber auch: Im kurz danach erstellten Programm heißt es, die Teilnehmer erhielten für den Aufenthalt „eine gewisse Summe in der Währung des Landes als Taschengeld.“

Aber wer kommt nun mit? Es sind schließlich 16 Spieler, neun von ihnen haben noch nie für die A-Nationalmannschaft gespielt, mit Rahn, Morlock, Mai und Biesinger sind



Eine Eintrittskarte zum Spiel gegen Ägyptens Nationalmannschaft hat Herberger aufgehoben, ebenso das Telegramm mit den Neujahrsgrüßen von DFB-Präsident Peco Bauwens und einen Wimpel.



aber immerhin vier Weltmeister mit an Bord. Außerdem reisen neben Herberger und Joch der 2. Vorsitzende des DFB, Hans Huber, Spielausschussmitglied Walter Baresel und, offenbar auf eigene Rechnung, dessen Vorsitzender Hans Körfer mit nach Nordafrika. In Genf gestartet, fällt, so schreibt es Herberger, mit „beängstigendem Krachen“ über der Adria ein Motor aus. Der Kapitän spricht mit dem Bundestrainer, versichert ihm, dass alles gut ausgehen werde. Bei der Zwischenlandung in Athen werde man den Schaden in Augenschein nehmen. Mit einer Stunde Verspätung kommt die deutsche Reisegruppe in der griechischen Hauptstadt an. Die Reparatur, das stellt sich bald heraus, wird dauern. Herberger empfiehlt eine Übernachtung in einem Hotel, doch dann bietet sich eine Lösung mit einem anderen Flugzeug an. Allerdings läuft auch das nicht reibungslos, denn hier streikt jetzt der Lichtgenerator, weitere zwei Stunden vergehen. Ankunft in Kairo ist schließlich um 7.30 Uhr, fünf Stunden später als geplant.

Und sie sind hundemüde. Beim Empfang im „Hotel Continental“ in Kairo die nächste Überraschung: Die Zimmer sind noch nicht frei, sie waren erst für diesen Tag gebucht, noch nicht für die Nacht davor. „Wo der Fehler lag, war nicht festzustellen. Einer (Hotel) gab dem anderen (Verband) die Schuld“, schreibt Herberger. „Wären wir planmäßig angekommen, hätten wir uns die Nacht im Hotel um die Ohren schlagen müssen.“ Besser: in der Lobby. Die Verspätung hat also auch ihr Gutes. Es hilft ja auch alles nichts. Erst mal geht es zum Frühstück, ab 9.30 Uhr sind

dann die Spielerzimmer bezugsfertig, gegen 12 Uhr die der Offiziellen (Herberger: „Nur Doppelzimmer“). Das Training am Vormittag fällt aus, keiner hat die Kraft dafür.

Herberger hält jetzt ganz offensichtlich noch weniger von der Idee, aus einem Spiel mit dieser Mannschaft ein Länderspiel zu machen. Nicht nur war die Reise strapaziös, auch die Temperaturunterschiede von mehr als 20 Grad machten den Deutschen zu schaffen. Herberger teilt dies Huber mit und der, so schreibt es der Bundestrainer, sei ganz seiner Meinung. Erst nachmittags geht es auf den Platz, der klein und „glashart“ sei. Huber entwickelt anscheinend neue Gedanken, die sich bei Herberger so lesen: „Seppl, meine, wir sollten doch offizielles Länderspiel machen. Ägypter sind so nett!“ Herberger will erst nach dem Spiel darüber entscheiden.

Dieses nimmt dann in seinen Aufzeichnungen nur wenig Platz ein. Ägypten habe erstklassige Spieler in seinen Reihen, eine ebenso großartige Mannschaft. Im Stakato schreibt der Bundestrainer: „Unsere Spieler lahmen! Keine Mannschaft! Strapazen und Anstrengung der Anreise! Klima, harter Platz, kleiner Ball! Schwache Positionen! Verdienter der Sieg der Ägypter!“ Wie das Spiel ausgeht (1:2), notiert er nicht. Umso mehr bestätigt es aber seine Haltung, die er ein weiteres Mal betont: kein Länderspiel! Doch noch in der Kabine erfährt er von Huber, man habe der deutschen Presse gesagt, es sei doch offiziell. Herberger protestiert, man solle jetzt erst

mal abwarten, ob die Journalisten dies überhaupt aufnehmen. Der Verband solle das erst nach der Rückkehr nach Deutschland endgültig entscheiden – dabei ist das offensichtlich schon geschehen.

Als Herberger dies schreibt, sitzt er vermutlich im Hotel, eine ruhige Minute, vielleicht die abendliche Einkehr nutzend. Das karierte Papier vor sich, den Füller in der Hand, die wesentlichen Gedanken im Kopf. Das erste Spiel liegt hinter ihm, das zweite kommt noch. Herberger ist ein Fußballmensch, was ihn auf so einer Reise beschäftigt, das sind Auf- und Einstellung, erst dann alles andere. Er ist nicht als Tourist hier. Den geplanten Besuch der Pyramiden erwähnt der Bundestrainer nicht, den Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Kairo ebenso wenig.

Seine Einstellung zur Spielwertung mag wie eine kleinliche Sturheit wirken, was macht schon ein offizielles Länderspiel mehr oder weniger? Doch Herberger geht es wohl auch um die Wirkung eines solchen Resultats mit einer Mannschaft, die nicht seinem Anspruch entspricht, das Land mit den besten Spielern zu vertreten. Die Haltung der DFB-Funktionäre wird tatsächlich in der Presse kritisiert. Herberger hat zwei Zeitungsartikel aufgehoben. In „Bild“ heißt es, der DFB habe sich breitschlagen lassen, „zumal auch die deutsche Botschaft argumentiert habe: ‚Kinder, verderbt uns unsere guten Beziehungen zu Ägypten, den guten Ruf, den Deutschland hier hat, nicht.‘“ Das

„Hamburger Abendblatt“ schreibt von einer „zusammengestoppelten Reisemannschaft“ und kommentiert: „Wer es sich gefallen lassen muss, mit dem Aushängeschild eines Weltmeisters im Ausland groß heraus- und vorgestellt zu werden, der muss auch dafür sorgen, dass die Größenordnungen unter allen Umständen diesen Möglichkeiten entsprechen.“ Herberger hat daneben mit rotem Buntstift notiert, Körfer und Huber hätten dem Drängen der Ägypter nachgegeben: „Nach der Rückkehr erfuh ich, dass sie nicht anders gekonnt hätten, als zuzusagen.“ Spiel zwei, das 2:1 für seine Mannschaft ausgeht, erwähnt er nicht. Es taucht auch, weil es kein offizielles Länderspiel ist, in keiner Statistik auf.

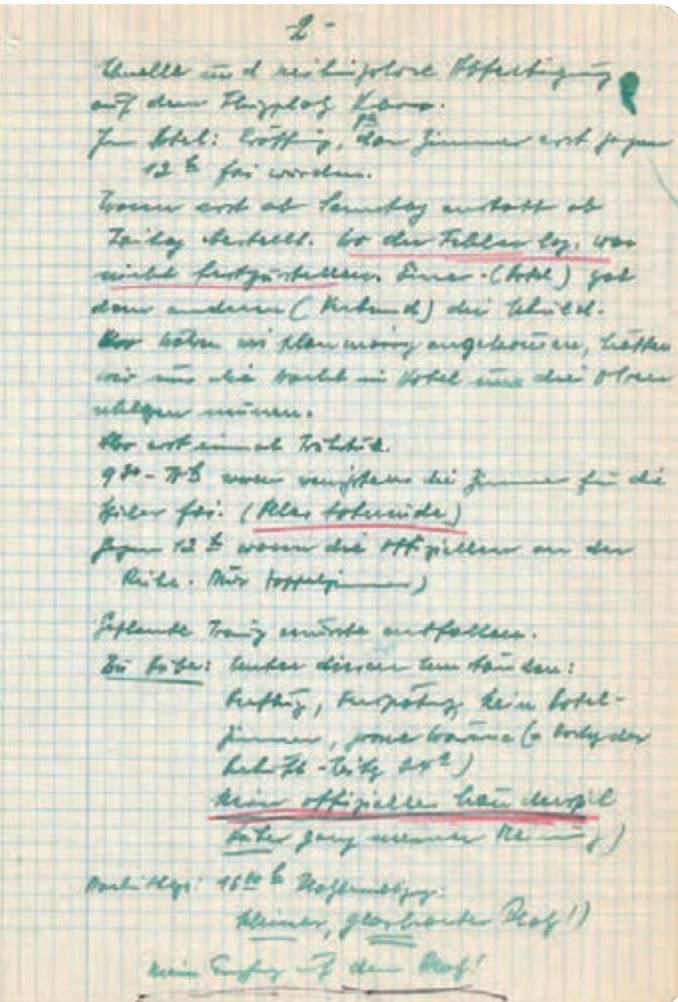
Herbergers Unterlagen zu dieser abenteuerlichen Reise enden mit einem Brief, den er wenige Tage nach der Heimkehr (über Athen, Rom, Zürich nach Frankfurt) an den ägyptischen Nationalspieler Saleh Selim, Torschütze im Treffen von Kairo, verfasst. Die vertraute Umgebung scheint ihn zu beflügeln, auch sprachlich: „Während ich diese Zeilen diktiere, tobt draußen in der Natur das herrlichste Schneetreiben. Eine großartige Winterlandschaft bietet sich dem Auge. Dichter Schnee fällt vom Himmel. Die Erde trägt eine dicke Schneedecke. Die Temperatur liegt um den Gefrierpunkt. Wie ganz anders ist es jetzt bei Ihnen, kaum kann ich es glauben, dass zur gleichen Zeit in Ihrer Heimat die Sonne lacht und Temperaturen sind, wie wir sie nur im Sommer kennen. Bei uns läuft man jetzt Ski und der Wintersport führt sein Zepter; bei Ihnen ist ein Wetter, das zum Baden im Nil lockt. Nun, ich hoffe, dass sich bei Gelegenheit unseres Rückspiels die Möglichkeit gibt, Ihnen gleichzeitig auch meine Heimat im Winterkleid zeigen zu können.“

Dazu kommt es nicht. Einen Vergleich mit der ägyptischen Nationalmannschaft hat es bis heute nicht mehr gegeben. Deshalb ist die deutsche Bilanz auch noch immer negativ: null Siege, null Unentschieden, eine Niederlage, 1:2-Tore. Das konnte selbst Herberger nicht verhindern.

TEXT Gereon Tönnihsen

Die Erinnerungen des Bundestrainers, auch zur Ägypten-Reise, sind vollständig im DFB-Archiv zu finden.

Das DFB-Archiv dokumentiert die Geschichte des organisierten Fußballs in Deutschland seit dem späten 19. Jahrhundert. Seine Ursprünge liegen in den 1950er-Jahren, als nach der Neugründung des DFB mit der Sammlung von Verbands- und Vereinspublikationen begonnen wurde. Seit den 2000er-Jahren wird es hauptamtlich betreut. Die Akten- und Bibliotheksbestände dokumentieren alle Facetten der Verbandsgeschichte. Die umfangreiche Sammlung von Sport- und Fußballzeitschriften reicht bis in das späte 19. Jahrhundert zurück und ist eine der größten ihrer Art. Besonders wertvoll sind die im DFB-Archiv verwahrten Nachlässe, darunter die der Bundestrainer Sepp Herberger – der 2024 in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes aufgenommen wurde – und Helmut Schön. Das DFB-Archiv verwahrt außerdem die durch den DFB vergebenen und gewonnenen Trophäen sowie Wimpel, Gastgeschenke oder Ausrüstungsgegenstände aus der Länderspielgeschichte der Nationalmannschaften. Viele dieser Objekte sind als Dauerleihgaben im Deutschen Fußballmuseum zu sehen, andere sind in der „Mythos-Galerie“ auf dem DFB-Campus ausgestellt. Das DFB-Archiv unterstützt regelmäßig Forschungs- und Publikationsvorhaben und beantwortet Anfragen zur Verbands- und Fußballgeschichte.

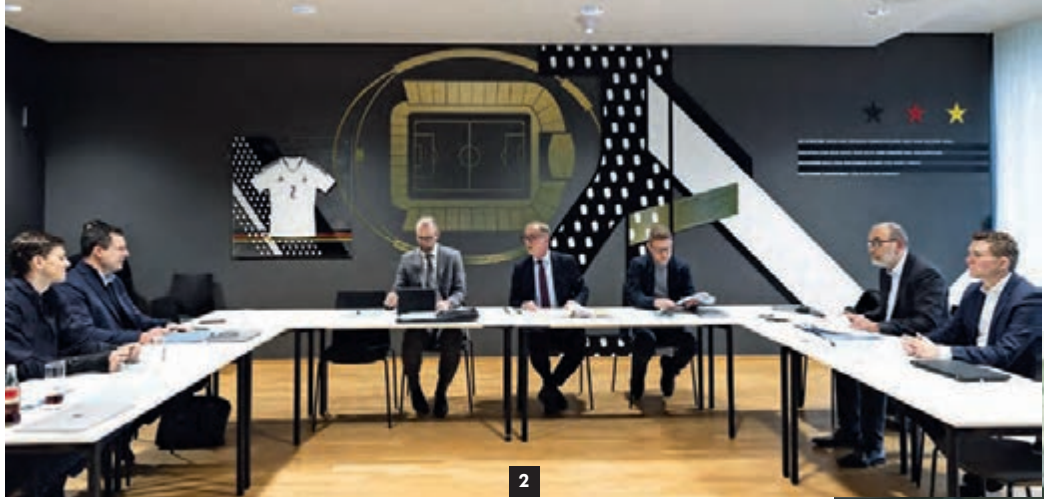




EIN KICK FÜR ALLE



Trainings und Treffen, Turniere und Termine – das DFB-Journal war eine gute Woche bei Campus-Veranstaltungen dabei, die so vielfältig waren wie der Fußball selbst. Wobei: Bei einem Programmpunkt durfte es sogar etwas weniger Fußball sein. Ausnahmsweise.



DONNERSTAG, 12. FEBRUAR

EINSPRUCH!

Bevor die Verhandlung beginnt, ist das Pokal-Viertelfinale gegen den SC Freiburg Thema der Gespräche. Zweitligist Hertha BSC hatte am Dienstagabend nach starker Leistung erst im Elfmeterschießen den Kürzeren gezogen. Viel Lob und nette Worte gab es danach für den Hauptstadtclub, unter dem Strich blieb: Der Traum vom Finale im eigenen Wohnzimmer und dem Triumph im DFB-Pokal war einmal mehr ausgeträumt. Dawid Kownacki hatte am Dienstagabend im Berliner Olympiastadion für 80 Minuten eine Hauptrolle, in den folgenden 80 Minuten soll er am Donnerstagmittag eine Hauptrolle am DFB-Campus einnehmen. Hier wird der Einspruch von Hertha BSC gegen das Einzelrichterurteil des DFB-Sportgerichts mündlich verhandelt, mit dem gegen Kownacki nach seiner Roten Karte im Spiel gegen Darmstadt 98 wegen einer Tätlichkeit gegen den Gegner eine Sperre von drei Spielen verhängt worden war.

Nach Frankfurt ist Kownacki gemeinsam mit Herthas Sportdirektor Benjamin Weber und Anwalt Dr. Joachim Rain gereist. Das Trio ist guter Hoffnung, dass es gelingt, die Sperre zu reduzieren. Ihre Lesart des Sachverhalts: Kownackis Aktion war ein taktisches Foul, für das schon die Rote Karte überzogen war. Deswegen hat der Verein Einspruch gegen das Urteil eingelegt, deswegen sind das Sportgericht mit dem Vorsitzenden Stephan Oberholz und den Beisitzern Dr. Markus Seip und Simon Karlin im Tagungsraum „Konferenz 3 – Goldener Kopfball“ erschienen. Genauso wie Fred Kreitlow als Kontrollausschussvorsitzender und Dr. Bastian Haslinger für die DFB-Zentralverwaltung und Protokollführerin Daniela Wagner. Die Zeugen des Verfahrens, Schiedsrichter Florian Lechner und Darmstadts Luca Marseiler, sind nicht nach Frankfurt gereist, sondern per Video zugeschaltet.

Nachdem Stephan Oberholz die Verhandlung eröffnet hat, beschreibt Kownacki, wie er die Szene wahrgenommen hat. Das Foul an Luca Marseiler schildert er in einer Mischung aus Deutsch und Englisch. „I didn't kick mit a lot of intensity. Nur ein little bisschen mit dem Fuß. I just wollte, dass er stolperte.“ Als wenig später Luca Marseiler zugeschaltet ist, bittet Kownacki ihn um Entschuldigung – und Marseiler nimmt sie an.

Nach einer guten Stunde ist die Beweisaufnahme beendet, die Anträge sind gestellt, das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Für Kownacki, Weber und den Anwalt beginnt eine Zeit zwischen Hoffen und Bangen. Nach einer halben Stunde ist die Beratung abgeschlossen, das Gericht kehrt zur Urteilsverkündung zurück. Nachdem Stephan Oberholz wenige Sätze gesprochen hat, spricht große Enttäuschung aus den Gesichtern von Kownacki,

Weber und Rechtsanwalt Dr. Rain – der Einspruch wird zurückgewiesen. „Der Tritt wurde von hinten und mit nicht zu vernachlässigender Intensität ausgeführt, er war gefährlich und geeignet, Verletzungen herbeizuführen“, begründet Oberholz die Entscheidung des Gerichts. „Damit ist die Grenze vom unsportlichen Verhalten zur Tätlichkeit überschritten.“ Aus Rechtsgründen konnte das Gericht daher nicht anders entscheiden, als auf eine Sperre für drei Meisterschaftsspiele zu erkennen, was in solchen Fällen die Mindestsperre darstellt. Richter Oberholz weist schließlich noch auf das mögliche Rechtsmittel gegen seine Entscheidung hin – die Berufung – und spricht dann die Worte, die den Prozess in dieser Instanz beschließen: „Die Verhandlung ist beendet.“



FREITAG, 13. FEBRUAR

ZU GAST BEI FREUNDEN

Das beharrliche Auf und Ab der Kolben verursacht einen sonoren Sound, der als dezentes Hintergrundrauschen von der Kennedyallee herüberweht. Überhaupt gilt: Ruhe liegt über dem Rasen, nur gelegentlich sägen die Turbinen einer im Landanflug auf den Frankfurter Flughafen befindlichen Maschine dazwischen. Es ist die Ruhe, die der 1. FC Köln bewusst gesucht – und auf dem Campus des Deutschen Fußball-Bundes in Frankfurt am Main gefunden hat. Denn in der Domstadt hat die Stimmung eine Narrenkappe auf. Karneval. Der Heiterkeit und dem Frohsinn ist kein Entkommen, in der fünften Jahreszeit droht selbst im Trainingszentrum am Geißbockheim eine Atmosphäre entgegen jeder Ernsthaftigkeit.

Niemand soll denken, dass der Effzeh nicht mehr parat steht, wenn et Trömmelche jeht. Aber im Sinne der professionellen Vorbereitung auf ein Bundesliga-Spiel bestmögliche Bedingungen für die Mannschaft zu schaffen, dagegen kann keiner etwas haben. „Wir wollten dem Karnevalsrummel entfliehen und die Sinne für das Spiel gegen den VfB Stuttgart schärfen“, sagt Thomas Kessler, Geschäftsführer Sport beim 1. FC Köln. „Das hatten wir mit der Mannschaft besprochen und alle waren fine damit.“



3



4

VÖLLIG LOSGELÖST

Der Aufwand ist zu hören. Immer schriller drehen die Rotoren, je höher sich die Drohne in Richtung Decke arbeitet. Von dort oben, unter dem Dach der Fußballhalle des DFB-Campus, soll die unbemannte Sonde ihre Mission erfüllen: gute Bilder liefern. Nicht von unerforschten Planeten, sondern von forschen Pöhlern.

Hier produziert die DFB-Talentförderung Inhalte für die Trainingsdialoge 9 und 10, die im Mai und Oktober abgehalten werden und die Teil der weltweit vermutlich größten kostenlosen Fußballfortbildung sind. „Wir schaffen damit ein niederschwelliges Fortbildungsangebot für Trainer*innen“, sagt Damir Dugandzic, Sportlicher Leiter des Talentförderprogramms. „Darauf erhalten wir sehr positive Resonanz. Mit den vergangenen Veranstaltungen haben wir bis zu 6.000 Trainer*innen erreicht.“

An diesem Tag entstehen nicht nur die Beiträge für die Infoabende sondern auch Lehrvideos und Inhalte für das Flipbook, das unter dfb-talente.de mit Trainingstipps aufwartet. Und das sieht man – auch an der Größe des Produktionsteams, das das Geschehen dokumentiert.

Den Überblick zu bewahren, ist nicht ganz trivial. C-Jugendliche aus drei Stützpunkten tummeln sich auf dem Kunstrasen. Spieler von der JFV Waldmichelbach, Viktoria Griesheim, Rot-Weiss Frankfurt, dem FVR Michelstadt, den Sportfreunden Eisbachtal und Viktoria Aschaffenburg sind dabei.

Aufgebaut sind sechs Übungsfelder, wobei nur drei von ihnen für die Praxis relevant sind; der doppelte Aufbau dient der Effizienz beim Dreh. Wobei Effizienz nicht nur beim Dreh ein gutes Stichwort ist. Der Trainingsdialog lebt von seiner Einfachheit, von wenigen Materialien und von leicht übertragbaren Übungen ohne lange Umbauzeiten. Dies wird auch in den Videos deutlich, an denen an diesem Tag viele DFB-Trainer*innen mitwirken. Angefangen bei Marc Meister, Trainer der U-17-Nationalmannschaft. Natürlich Damir Dugandzic mit seinem Team. Plus sechs Stützpunktkoordinatoren. Mehr geht nicht. Das wissen auch die mitgereisten Eltern. Ruhigen Gewissens können sie deswegen ihren Platz neben dem Platzräumen. Eigens für sie ist eine Campus-Führung organisiert worden. Auch das gehört zu dem Aufwand, der an diesem Tag betrieben wird.

Am Donnerstagabend ging es deswegen mit dem Mannschaftsbus zum Hotel nach Neu-Isenburg, 195 Kilometer auf der A3, gut zwei Stunden Fahrt. Training dann am Freitagvormittag auf den Rasenplätzen und im Fitness-Bereich des DFB-Campus. Wie es dazu kam? „In Gesprächen wurde uns angedeutet, dass die Möglichkeit besteht, den Campus zu nutzen. Jetzt war eine gute Gelegenheit. Für uns liegt Frankfurt ja auf halber Strecke nach Stuttgart“, sagt Kessler.

Für ein paar Stunden also weilt der FC beim DFB und auf dem Campus und genießt die Gastfreundschaft des Hauses und seiner Mitarbeitenden. Man kennt und schätzt einander, zu beobachten nicht nur bei der Extraportion Herzlichkeit, mit der die aktuellen und ehemaligen U-Nationalspieler des Effzeh vom DFB-Staff begrüßt werden. Auch ansonsten wird den Gästen aus dem Rheinland die Zeit am Campus so angenehm wie möglich gestaltet. Vom freundlichen Gruß bis hin zu einem Golfcart mit Ladefläche, damit die Zeugwarte die Trainingsmaterialien von A nach B befördern können. Der Wagen hat zwar einen Platten, aber das kann schnell behoben werden. Wiederum: ziemlich geräuschlos.

SICHTUNG ASTANA

Am Freitagnachmittag beobachtet ein Trainer seine Spieler beim Training und hat einen Gedanken, der ohne Kontext an diesem Ort, am DFB-Campus, der Heimat des Fußballs in Deutschland, ungewöhnlich ist. Der Trainer heißt Daniel Gerlach. Sein Gedanke ist: Das sieht noch zu sehr nach Feldfußball aus. Der Kontext lautet: Futsal. Und im Futsal ist manchmal falsch, was im Feldfußball richtig wäre. Gerlach ist Co-Trainer der Futsal-Nationalmannschaft und Cheftrainer der U 19-Nationalmannschaft. An diesem Freitag beginnt ein neuer Zyklus für ihn in seiner Rolle als Cheftrainer; er ist ausgerichtet auf die UEFA-U 19-Futsal-Europameisterschaft 2027 in Astana, bei der die deutsche U 19 mit der Teilnahme ihre Premiere feiern will.

Bei diesem ersten Lehrgang sind 24 Spieler versammelt. Es folgt ein weiterer Lehrgang, nach dem für Daniel Gerlach und seinen Co-Trainer Daniel Fredel die Aufgabe ansteht, aus 48 Spielern einen zwölfköpfigen Kader zusammenzustellen. Der erste Lehrgang und das erste Training dienen zum einen dazu, einander kennenzulernen. Zum anderen – und vor allem – wird im Rahmen des ersten Trainings auch schon viel und intensiv inhaltlich gearbeitet. Die Futsalhalle wird in zwei Felder unterteilt, zunächst wird 2-gegen-1 gespielt, dann 2-gegen-2. Viele Abschlüsse, viele Ballaktionen für alle Spieler, begleitet vom quietschenden Geräusch der Schuhe auf dem Parkett, unterbrochen von Daniel Gerlach, der die Spieler immer wieder für kurze Besprechungen zusammenzieht.

Ihm geht es um Grundsätzliches, aber auch um Verbesserungen im Detail. Wo muss gekreuzt werden, wann ist welches Tempo im Dribbling erforderlich, mit welcher Körperorientierung nehme ich den Ball an, wann attackiere ich den Ball? Und dann spricht er den Gedanken aus, der ohne den Zusammenhang merkwürdig ist: „Das ist Fußball, das wollen wir nicht.“ Was er will und was er nicht will, kann Gerlach nicht nur denken und sagen, er kann es auch zeigen. Beim Training ist eine Scouting-Kamera im Einsatz – und mit ihr Analyst Carlos Blasco Bujan, der geeignete Sequenzen des Trainings filtert, schneidet und den Trainern zur Verfügung stellt. So können Gerlach und Fredel den Spielern Fehler visuell erklären, genauso aber zeigen, in welchen Situationen sie die Vorgaben gut umgesetzt haben.

Ein Schwerpunkt für die Trainer sind Antworten im 1-gegen-1 und 2-gegen-2, weil diese spielwirksam und auch im 5-gegen-5 immer wieder gefordert sind. „Es gibt mehr als 100 Lösungen für das 2-gegen-2“, sagt Gerlach und beginnt die Aufzählung: Vorbeilaufen, Vorderlaufen, Hinterlaufen, Blocken, indirekter Block, angetauschter Block. „Unser Anspruch ist es, den Spielern ein Repertoire an Lösungen und Übungen an die Hand zu geben“, sagt er. Das Live-Coaching und die Live-Analyse via Videosequenzen sind dabei große Hilfen. Training auf diesem Niveau und mit dieser Professionalität ist im Futsal in diesem Bereich keine Selbstverständlichkeit – am DFB-Campus gehört es zum Alltag. Die Entscheidung, an diesem Ort eine Futsal-Halle zu bauen, war für die in Deutschland noch immer junge Sportart Futsal zukunftsweisend. Oder, wie Gerlach sagt: „Es war ein Muss. Wenn man sich zum Futsal bekennt, muss man den Weg konsequent gehen. Wir können die gesamte Infrastruktur nutzen: die



Trainerräume, die Besprechungsräume, das Gym. Es mangelt an nichts. Die Wege sind kurz, alles ist zentral. Ich bin sehr froh, dass wir diese Möglichkeiten hier haben. Die Bedingungen sind super, wir schätzen das sehr.“

Zwei Stunden dauert das erste Training des Lehrgangs, das Fazit des Trainers ist positiv. Er hat viel gesehen, das ihm gefallen hat, viel Futsal. „Es war ein super Start heute“, sagt Gerlach. „Die Intensität war sehr hoch, auch die Qualität. Ich sehe klar eine Verbesserung zum Jahrgang davor.“ Für ihn ist dies vor allem ein Beleg dafür, dass sich die Arbeit an den Stützpunkten verbessert hat, auch weil dort die Trainingsidee umgesetzt wird, die vom DFB erarbeitet wurde. „Es ist klar zu sehen, dass das angenommen wird“, sagt Gerlach.

Futsal sieht er in Deutschland auf einem guten Weg. Erste sportliche Erfolge der A-Nationalmannschaft und der U 19-Nationalmannschaft belegen dies; fast noch wichtiger ist Gerlach aber das Feedback, das er von Trainerkollegen aus dem Ausland erhält. Nach Platz 1 in der Vorrunde der EM-Qualifikation 2025 wurde Deutschland Dritter der Hauptrunde und war damit ausgeschieden. Das Kompliment seiner Trainerkollegen nahm Gerlach aber als Ansporn mit nach Hause. „Viele haben mir gesagt: Bei euch sieht man Futsal“, sagt er. Und das ist es, was auch Gerlach von seinen Spielern sehen will – nicht nur an diesem Freitagnachmittag.

MONTAG, 16. FEBRUAR

HAUPTSACHE HACKE

Der Hackentrick misslingt. Keinen halben Meter vor dem leeren Tor. Das Verblüffende daran: Man hört kein Gemotze von Mitspielern, keine Trainerschelte, kein Zuschauergeplärre. Hier meckert auch niemand, wenn das ein oder andere Dribbling zu ballverliebt ausfällt. Das ist zu entschuldigen. Man sieht halt, dass die Jungs, die am „German Small Side Cup“ in der Fußballhalle des DFB-Campus teilnehmen, kicken können. Bei der Austragung des Kleinfeld-Turniers wird bewusst Wert auf Qualität gelegt. Organisator Cedrik Mvondo sagt: „Die Teilnahme erfolgt über gezielte Ansprache. Die Teams werden von aktuellen Profis, Ex-Profis oder bekannten Persönlichkeiten aus der Szene geführt.“ Gewonnen hat Team Vanté Sports mit den Teamheads Amara Condé (SV Elversberg) und Ex-Profi Joel Gerežgiher. Finalgegner ist das Team von Comedian Haben Prince. Nach regulärer Spielzeit steht es 3:3, das Elfmeterschießen endet 2:1.



KAFFEE MIT RUDI

Zum kulturellen Wissen der Deutschen zählt die Erkenntnis, dass Rudi Völler ein Unikat ist. Seit der WM 2002 wird dieser Fakt in Liedern besungen, seit 2023 wieder häufiger und lauter, seit Völler DFB-Sportdirektor für die Männer-Nationalmannschaft ist. Seither allerdings sind die Momente auch wieder zahlreicher, in denen der Besungene den Umstand beklagt, der dem Gesang zugrunde liegt. Ein zweiter Rudi Völler, ein Klon, praktisch wäre das schon. So ist es nicht selten, wenn Rudi Völler am DFB-Campus ist und einen Blick in seinen Terminkalender wirft.

An Montagen ist dies regelmäßig so – und so ist es auch an diesem Montag, an dem sonst einiges anders ist als üblich. Denn normalerweise bricht Völler früh am Mor-

Bewusst habe man sich bei der Premiere für den Campus als Spielort entschieden. Nicht nur, weil Frankfurt aufgrund der zentralen Lage für die Spielerausgang Deutschland gut erreichbar ist, sondern auch wegen einer gewissen Symbolik, die von dem Sitz des DFB ausgeht. „Der DFB-Campus steht für Professionalität, sportliche Exzellenz und Glaubwürdigkeit. Für ein neues Turnier, das Leistung sichtbar machen will, war uns wichtig, direkt im richtigen Rahmen zu starten, sowohl sportlich als auch organisatorisch“, sagt Mvondo.

Eine Idee, die offensichtlich verhängt, wie der Organisator weiter erklärt: „Für viele Teilnehmer ist es ein Highlight, auf einem Gelände zu spielen, das klar für den deutschen Spitzenfußball steht. Infrastruktur, Abläufe und Atmosphäre werden sehr positiv wahrgenommen, was dem Turnier einen professionellen Charakter verleiht.“

gen in Leverkusen auf, deutlich vor sieben geht es los, auf die A3 Richtung Frankfurt. Völler hat seine Gewohnheiten, trinkt seinen Kaffee auf der Raststätte Medenbach und fährt dann weiter zum DFB-Campus. An diesem Montag reist er nicht aus Leverkusen an, das Wochenende hat er mit seiner Frau in Rom verbracht, die Völlers haben dort ein zweites Zuhause. Die Raststätte Medenbach musste diesmal also ohne ihn auskommen und Völler ohne den dortigen Kaffee.

Zum Campus hat er es auch so geschafft. Hier gibt es für einen Rudi Völler einen ersten Kaffee und nach dem Blick in den Pressespiegel das erste Meeting, das für den Weltmeister von 1990 noch immer ein Treffen ist. Mit den Organisatoren der Nationalmannschaft bespricht Organisatorisches: Was steht an, welche Themen gibt es rund um die Mannschaft, welche Schuhe drücken bei welchen Spielern, gibt es Anliegen des Trainerteams, bei denen Völler unterstützen kann? Die Taktung ist eng, nach dem Team-Management sitzt Völler zusammen mit Franziska Wülle, der Pressesprecherin der Nationalmannschaft, und geht bei einem weiteren Kaffee Termine und Abläufe der kommenden Tage und Wochen aus medialer Sicht durch.

Welche Interviews will er führen, welche Termine wahrnehmen, welche Anfragen erfüllen? Welche Botschaften will er senden, welche Themen nicht besetzen? In dieser Woche auf der Agenda: Die dpa-Chefredaktionskonferenz; eine Doku-Anfrage des öffentlich-rechtlichen Fernsehens; der Marketing-Tag der Nationalmannschaft und eine mögliche gemeinsame Aktion mit Nick Woltemade; die Terminkollision mit einem weiteren Partnertermin; eine Einladung von „Zeiglers wunderbarer Welt des Fußballs“, die Völler gerne annehmen würde, aber nicht kann; ein Termin mit Andreas Rettig beim FC Bayern, den die beiden verbinden wollen mit einem Abendessen mit dem Kapitän, Joshua Kimmich; die Vorbereitungen des Teams hinter dem Team auf das große Highlight: der WM im Sommer.

Eine gute Stunde sitzen Pressesprecherin und Sportdirektor zusammen, dann zieht Völler weiter. Er muss diverse Telefonate führen und hat am Nachmittag weitere Termine am Campus. Etwa mit Tobias Wrzesinski, dem Geschäftsführer der DFB-Stiftungen Sepp Herberger und Egidius Braun. Dabei geht es vor allem um die Mexico-Hilfe, deren erster Spender Rudi Völler war und auf der im Zuge der WM 2026 ein Akzent des sozialen Engagements von DFB und DFB-Team liegen wird. Der Tag endet für Völler mit einem privaten Termin in Frankfurt. Zurück nach Leverkusen geht es erst am nächsten Morgen. Und dann wird Rudi Völler auch wieder seinen Kaffee auf der Raststätte Medenbach trinken.

DIENSTAG, 17. FEBRUAR IN BEWEGUNG

Nur ein „F“ trennt den DFB und die DB voneinander. Zumindest rein äußerlich, wenn es um den Namen geht. Thematisch bewegen sich die beiden Unternehmen auf sehr unterschiedlichen Feldern. Die einen auf Schienen, die anderen auf Rasen. Und dennoch liegen sie in einigen Bereichen erstaunlich dicht beieinander. Das ist zumindest das Ergebnis eines Workshops zwischen Kommunikationsspezialisten der beiden Häuser, das auf dem DFB-Campus in Frankfurt stattfindet.

Denn beide Seiten bewegen die Massen. Während es die einen mit mehr als 80 Millionen Bundestrainer*innen zu tun haben, haben die anderen rund 80 Millionen Bahnchefs als Kunden. Kommunikation – nicht nur zu Krisenthemen – will deswegen in beiden Unternehmen gut strukturiert sein. Wie das gemacht wird, stellen sich die Pressesprecher*innen und Social-Media-Expert*innen gegenseitig vor. Sie besprechen Fragen wie jene, welche kommunikativen Herausforderungen sie gerade bewegen oder welchen Stellenwert die interne Kommunikation genießt. Es werden Erfahrungen ausgetauscht und Insights geteilt.

Und am Ende sind sich alle Teilnehmenden einig: Es ist ein wertvoller Workshop. Jeder kann etwas mitnehmen. Nicht zuletzt steht dadurch auch die Erkenntnis, dass sich der Campus als Stätte des Austauschs bewährt hat.



MITTWOCH, 18. FEBRUAR

SCHNELLE REFLEXE

Ohne eine gute Technik kommt ein guter Torhüter nicht mehr aus. Fangtechniken, Abrolltechniken, Abwurftechniken – in fast allen Bereichen des Torhüterspiels lassen sich Techniken verfeinern. Beim Workshop mit den Ausbildern der Torwarttrainer-B-Lizenz indes wird die Technik kurzerhand für entbehrlich erklärt. Im Saal „Konferenz 1 – Vierter Stern“ des DFB-Campus haben sich neben Marc Ziegler, dem DFB-Torhüter*innen-Koordinator, die Ausbilder Jörg Daniel, Michael Fuchs, Simon Henzler, Jan Blei, Fernando Catalan-Bermudez, David Wetzler, Dennis Hill und Christian Lasch eingefunden.

Der zweite Tag des Workshops läuft. Am Dienstag ist es neben einem Einblick in die Torwarttrainer A-Lizenz vor allem um einen Rückblick auf den vergangenen B-Lizenz-Lehrgang und – daraus abgeleitet – um die neue Kursstruktur der B-Lizenz sowie die Zieldefinitionen der Ausbildung gegangen. Heute, am Mittwoch, geht es um Spezialthemen. Etwa um die Torwarttrainer-B-Lizenz nur für Frauen, die in diesem Jahr zum ersten Mal angeboten wird und die es in Europa und der Welt sonst nicht gibt. Jetzt am Mittag geht es nach den Themen Fitness und Psychologie um die verschiedenen Facetten des Themas Coaching. Es geht um Coaching-Schwerpunkte, Timing, Körpersprache, um den eigenen Coaching-Stil. Allerdings: Aktuell geht nichts mehr. Der Beamer streikt; dort, wo die Präsentation dargestellt werden soll, leuchtet ein schwarzes Nichts.

Kein Problem für Marc Ziegler. Torhüter müssen nicht nur Techniken beherrschen, fast noch wichtiger ist die Fähigkeit der schnellen Reaktion. „Dann verzichten wir auf die moderne Technik und ...“, sagt Ziegler kurzerhand. Er ist mitten im Satz, als er erneut seine Reflexe einsetzt und den Ausgang des Satzes ändert: „... machen natürlich mit der modernen Technik weiter.“ Sein Kollege Dennis Hill hatte den noch immer größten Lifehack eingesetzt, wenn es darum geht, menschliche Intelligenz gegen die Tücken der Technik zu stellen: Stecker raus, Stecker rein. Und so ist der Ausfall des Beamers nur von kurzer Dauer.

Anders als der Workshop, der bis zum frühen Abend vollgepackt ist mit Themen und Inhalten rund um das Torwarttraining und die Ausbildung zur B-Lizenz. Einmal im Jahr findet ein solcher Workshop statt – mindestens –, genauso auch für die A-Lizenz. Es geht um die grundsätzliche Ausrichtung und genauso um Optimierungen im Detail. „Die Rückmeldungen aus den Kursen sind für uns sehr wichtig“, sagt Ziegler. „Wir haben unseren roten Faden in der Ausbildung, in den verschiedenen Ausbildungsstufen haben wir unsere Ausbildungsziele. Aber natürlich greifen wir Trends und Entwicklungen des Torhüter*innen-Spiels auf und justieren gegebenenfalls entsprechend in der Ausbildung nach.“ Und das zur Not auch ohne Beamer.



FREITAG, 20. FEBRUAR

CAMPUS FÜR KIDS

Am Freitagabend kommt es am DFB-Campus zur Begegnung der Generationen. Während Bernd Lausch, Leiter Gebäudetechnik Deutschland bei der Dussmann GmbH, im Bistro mit der Familie und Freunden seinen 60. Geburtstag feiert, wird der Empfangsbereich des Campus geflutet von 60 Kindern und erfüllt von deren Lachen und Staunen und Zappeln. In der Fußball-Halle findet ein Kinderturnier statt, gleich geht's los, ein Leistungsvergleich leistungsstarker Mannschaften des Jahrgangs 2017. Eingeladen sind Schott Mainz, der FC Gießen, der FC Speyer und die JSG Gronau-Dorfelden, Veranstalter ist die SG Rot-Weiss Frankfurt.

Es ist der zweite Leistungsvergleich dieser Art, schon im November 2025 hatte Rot-Weiss an den Campus gebeten. „Damals waren alle begeistert, und alle haben sofort gesagt, dass sie bei einer Neuauflage gerne dabei wären“, sagt Yannick Hainbach, der gemeinsam mit Giuseppe Provenzano verantwortlich für die F-Jugend ist. Also wurde

nicht lange gezögert und für Mitte Februar der 2. Leistungsvergleich organisiert. Dass Turniere dieser Art am Campus möglich sind, hat die Gastgeber überrascht, genauso, wie unkompliziert die Abwicklung gewesen ist. „Entstanden ist es über einen beruflichen Kontakt, über den mir gesagt wurde, dass man die Fußball-Halle mieten kann“, sagt Hainbach. Zunächst war der Gedanke, den Campus lediglich für eine Trainingseinheit der eigenen Mannschaft zu nutzen, aber schnell wurde größer gedacht. Ein Anruf, ein Vor-Ort-Termin am Campus, ein paar Mails und WhatsApps – und schon konnte das Turnier beginnen. Nun also die Neuauflage.

„Beim ersten Mal waren die Kinder extrem aufgeregt, beim zweiten Mal extrem vorfreudig, weil sie wussten, was sie erwartet“, sagt Hainbach. Die Dimensionen der Fußball-Halle seien beeindruckend, nicht nur, aber zumal für Kinder Augen. Überhaupt über der Campus große Faszination aus, der Boulevard mit der Mythos-Galerie und den dort ausgestellten Pokalen und Devotionalien sei für die Kinder ein Höhepunkt, genauso das Wissen, sich in einer Kabine umzuziehen, in der schon Joshua Kimmich und Florian Wirtz saßen. „So etwas sind Erlebnisse, von denen die Kinder lange erzählen und lange zehren“, sagt Hainbach.

Das sportliche Niveau ist hoch bei diesem Turnier, vor allem geht auf, was sich die Veranstalter erhofften. Im November offenbarte der Leistungsvergleich ein Leistungsgefälle, bei einigen Kindern waren Tränen, wo ein Leuchten sein sollte. Diesmal begegnen sich alle Teams auf Augenhöhe, alle sind gefordert, niemand ist über- oder unterfordert. „Wir wollten ein ausgeglichenes Feld, wollten, dass jeder jeden schlagen kann“, sagt Provenzano. Ein Kinderspiel ist das beim Kinderspiel nicht. In der Nachbarschaft gibt es für einen ambitionierten Verein wie Rot-Weiss kaum Konkurrenz, entsprechend groß wurde der Radius gezogen. „Wir haben Vereine eingeladen, die wir kannten, mit denen wir uns gut verstehen und von denen wir wissen, dass sie mit unseren Kindern mithalten“, sagt Hainbach.

Und so ist es dann auch. Gespielt wird im E-Jugend-Modus, also 6+1, Spielzeit 15 Minuten, mit Hin- und Rückspiel, acht Spiele für jedes Team. Am Ende setzt sich der FC Gießen mit 14 Punkten knapp durch, „Titelverteidiger“ Schott Mainz (13 Punkte) ist entthront. Die Veranstalter landen auf dem dritten Rang (12 Punkte), vor der JSG Gronau-Dorfelden (10 Punkte) und dem FC Speyer (8 Punkte). Wobei die Platzierung am Ende nachgelagert ist. „Es waren tolle Spiele, faire Spiele, die Kinder hatten Spaß“, sagt Giuseppe Provenzano. „Für uns kann ich sagen, dass eine Entwicklung zu sehen war. Das Zusammenspiel war verbessert, ich habe viele gute Kombinationen gesehen. Gut war auch, dass wir uns nach Rückschlägen nicht aufgegeben haben“, sagt Provenzano. „Ein solches Turnier ist für die Entwicklung sehr wertvoll. Und daher wollen wir das auf jeden Fall wiederholen.“ Im Sommer soll es auf die Rasenplätze gehen – der dritte Leistungsvergleich am DFB-Campus ist schon in Planung.

TEXT Niels Barnhofer, Steffen Lüdeke

FOTOS (1, 3, 5) Yuliia Perekopaiko/DFB, (2, 4, 9) Teresa Kilian/DFB, (6) Marvin Hill, (7, 10) Thomas Böcker/DFB, (8) Niels Barnhofer/DFB

„VIELFALT PRÄGT DEN CAMPUS“



Das Aachener Architektenbüro kadawittfeldarchitektur hat den DFB-Campus gestaltet. Im Interview sprechen Geschäftsführer Kilian Kada und Partner Dirk Lange über die Besonderheiten des Projekts, die Leitgedanken, die weitere Entwicklung und ihren neuen Blick auf den deutschen Fußball.

Herr Kada, Herr Lange, starten wir mit einer Frage, die eher Ihre Gefühle anspricht: Welche Emotionen haben Sie heute, wenn Sie den DFB-Campus betreten?

Kada: Der DFB-Campus lag mir vom ersten Tag an ganz besonders am Herzen. Ich bin begeistert vom Ergebnis. Wir haben das Gebäude gemeinsam entwickelt – von der ersten Idee bis zur Fertigstellung – in einem spannenden Prozess und intensiven Dialog mit dem DFB und allen anderen Planungsbeteiligten. Das gebaute Ergebnis überzeugt mich immer noch mit seiner besonderen Atmosphäre, den sehr guten Arbeitsbedingungen. Zugleich fügt es sich stimmig in die Umgebung ein.

Lange: Ich kann Kilian hier nur zustimmen. Wenn ich auf dem Campus bin, ist mein Eindruck, dass sich die Mitarbeitenden auf dem DFB-Campus sehr wohlfühlen – das ist das größte Kompliment für uns als Architekten. Man spürt, dass das Haus lebt: Es ist offen und kommunikativ. Sportlerinnen und Sportler treffen auf Mitarbeitende aus der Verwaltung und anderen Bereichen. Diese Vielfalt prägt den Campus.

War das die Herausforderung bei der Planung? Einerseits einen Sportcampus zu gestalten, andererseits aber auch einen Bürokomplex?

Lange: Diese Kombination war für uns tatsächlich sehr besonders und nicht alltäglich. Eine große Herausforderung war die Frage: Was planen wir eigentlich? Eher ein Bürogebäude? Oder doch einen Sportcampus?

Was war die Antwort?

Lange: Beides in einem.

Kada: Genau diese Verbindung war so spannend und zugleich komplex.

Lange: Vereinfacht gesagt: Wir mussten Nutzungen unter einem Dach vereinen, die üblicherweise getrennt geplant werden.

Ist es Ihnen gelungen?

Kada: Die Frage müssten Sie eigentlich anderen stellen. Aus meiner Sicht lautet die Antwort aber eindeutig: Ja.

Die Wettbewerbsphase liegt inzwischen mehr als ein Jahrzehnt zurück. Was hat Sie seinerzeit dazu motiviert, daran teilzunehmen?

Kada: Der Wettbewerb zum DFB-Campus war ein Prestigeprojekt. Nur mal zur Einordnung: Zum Zeitpunkt der Ausschreibung war Deutschland Fußball-Weltmeister, der DFB ist der weltgrößte Sportverband. Geht noch mehr? Die Konkurrenz war namhaft und international. Unser Anspruch während des Wettbewerbs war, mit diesem Gebäude die Modernität des deutschen Fußballs

zu zeigen. Das hat möglicherweise zum ersten Preis im Wettbewerb beigetragen.

Lange: Der Fußball emotionalisiert einfach. Viele Kolleginnen und Kollegen bei uns sind große Fußballfans. Wir haben alles darangesetzt, diesen Pitch zu gewinnen – und am Ende das „Finale“ für uns entschieden.

Kada: Als Österreicher hat mich beeindruckt, wie stark in Deutschland der Fußball gelebt wird – von der Kreisliga bis hin zur Nationalmannschaft. Dieses Lebensgefühl wollten wir mit dem DFB-Campus greifbar und sichtbar machen.

Wie sahen die konkreten Anforderungen des DFB aus?

Lange: Es ging in erster Linie darum, dieses Haus mit Leben zu füllen; die Menschen sollten sich wohlfühlen.

Kada: Wir haben die Aufgabe gestellt bekommen, eine öffentliche und repräsentative Zentrale für den DFB zu schaffen, die zugleich Rückzugsort für Sportlerinnen, Sportler und die Mitarbeitenden sein kann.

Lange: Zudem befand sich der DFB damals, als wir den Campus gestaltet haben, in einer Umbruchphase. Dabei ging es um die künftige organisatorische Aufstellung und die sportliche Weiterentwicklung. Auch diese Aspekte waren relevant für die Gestaltung – Architektur hat viele Dimensionen, einschließlich psychologischer.

Mit welchen Leitgedanken sind Sie an die Aufgabe herangegangen?

Kada: Der DFB-Campus sollte ein grüner Ort werden. Der Fußball sollte das Gebäude formen. Von jedem Punkt im Haus hat man Bezug zum Sport und den Fußballfeldern. Wir haben das Projekt zusammen mit Greenbox Landschaftsarchitekten geplant, die einen großartigen Job gemacht haben. Letztlich ist das im Prozess entwickelte Raumprogramm mit einer kleinen Stadt vergleichbar.

Lange: Stimmt, auch im DFB-Campus gibt es differenzierte Quartiere, eine gemeinsame Infrastruktur und ein übergreifendes Raumkontinuum, das Alltag und Ereignis zusammenführt.

Wichtig war uns auch die verträgliche Einbettung des Hauses in die Umgebung, seine elegante und nachhaltige Gestaltung. Und der Aspekt der Offenheit: Der DFB sollte nahbar werden, niemand wird abgeschottet.

Wie war das Feedback, das Sie nach dem Gewinn des Pitches bekommen haben?

Kada: Das öffentliche Interesse war außergewöhnlich groß – selbst im Vergleich zu anderen großen Projekten, die wir umgesetzt haben. Dies zeigt die Strahlkraft der Marke DFB.

Lange: Wir lieben einfach herausfordernde Spezialaufgaben. Dieser Auftrag war in jeder Hinsicht besonders; ihn zu bekommen, ein außergewöhnlicher Erfolg.

Wie schwierig ist es für Sie grundsätzlich, eine Balance zwischen künstlerischem Anspruch und baulicher Notwendigkeit zu finden, konkret: Wie ist es hier gelungen?

Kada: „Künstlerisch“ ist aus meiner Sicht sehr hoch gegriffen. Selbstverständlich haben wir einen gestalterischen Anspruch. Entscheidend ist, dass das Gebäude aus sich heraus überzeugt. Wenn man Kunst erklären muss, ist das selten ein gutes Zeichen.



2

„Der Bundespräsident muss hier repräsentativ empfangen werden können und der Sport darf nicht zu kurz kommen.“

KILIAN KADA

„Wichtig war uns die verträgliche Einbettung des Hauses in die Umgebung, seine elegante und nachhaltige Gestaltung.“

DIRK LANGE



3

Lange: Die Anforderungen des Hauses lassen sich kaum in einem einzigen Raumkonzept abbilden – die Nutzungen sind zu vielfältig. Im Dialog mit dem Bauherrn wurde präzise geklärt, wie das Gebäude genutzt werden soll. Der DFB hat sich dafür bewusst Zeit genommen.

Kada: Ich will es nochmal plastisch formulieren: Der Bundespräsident muss hier repräsentativ empfangen werden können und der Sport darf nicht zu kurz kommen. Und im Alltag stehen die Mitarbeitenden im Mittelpunkt, die jeden Tag vor Ort sind.

Gibt es Projekte, die Sie im Planungsprozess inspiriert haben?

Lange: Vergleichbare Referenz-Projekte waren rar. Wir haben ein paar Fußballakademien besucht und analysiert, was funktioniert und was nicht. Diese Erkenntnisse waren wesentlich für die weitere Entwicklung.

Kada: Eine Kopie zu erschaffen, kam selbstredend nicht in Frage. Uns ging es darum zu verstehen, wie so ein kleiner Kosmos funktioniert und worauf es ankommt. Ich denke, gemeinsam ist uns etwas Einzigartiges gelungen.

Die meisten Gebäude wandeln sich mit der Zeit, werden erweitert, umgebaut, umgenutzt. Wo sehen Sie Potenziale beim DFB-Campus?

Lange: Est tut sich viel. Demnächst wird der Video-Schiedsrichter von Köln in den Campus ziehen. Dafür wird der medizinische Bereich umgestaltet, um passende Räum-

lichkeiten zu schaffen. Diesen Schritt zu machen, finde ich folgerichtig: Schiedsrichter sind ein entscheidender Teil des Fußballs und müssen im Zentrum dabei sein.

Kada: Zusätzlich entstehen neue Konferenzräume, um der gestiegenen Nachfrage zu entsprechen. Wie Sie es schon richtig formuliert haben: Der DFB-Campus ist ein lebendes Objekt und so angelegt, dass er auf Veränderungen reagieren kann.

Hat sich durch den DFB-Campus Ihr Bezug zum DFB beziehungsweise zum deutschen Fußball verändert?

Lange: Ja. Wir haben gesehen, was im Hintergrund geschieht, und blicken seitdem differenzierter auf den Fußball. Bei großen Turnieren fiebert man ohnehin mit der deutschen Nationalmannschaft. Zugleich hängt die öffentliche Wahrnehmung stark von der Qualität des Spiels ab: Bei Siegen ist die Stimmung positiv, bei Niederlagen ist oft das Gegenteil der Fall.

Kada: Ich wünsche mir, dass unser Haus – wenn auch in kleinem Umfang – zum Erfolg beiträgt. Dieser Gedanke begleitet mich. In diesem Fall hängt die Wahrnehmung des Gebäudes auch mit den sportlichen Erfolgen der Mannschaften zusammen. Und ja: Wenn die deutsche Nationalmannschaft spielt, bin ich heute nervöser als früher und drücke dem Team die Daumen.

INTERVIEW Sven Winterschladen

FOTOS (1) HG Esch, (2–3) Carl Brunn



wow

STREAM ALLE SPIELE DES DFB-POKALS LIVE



wowtv.de

Folgende Live-Sport-Angebote sind nur buchbar für WOW-Neukunden ab 18 Jahren, die sich erstmalig bei WOW registrieren. Alle Preise inkl. MwSt. Stand: März 2026. Live-Sport-Monatsabo: Buchbar ist das Live-Sport-Monatsabo für € 44,99 mtl. (ohne Premium), Laufzeit unbefristet. Monatlich kündbar. Live-Sport-Jahresabo: Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 12 Monate für € 29,99 mtl. (ohne Premium); ab dem 13. Monat € 44,99 mtl. Das Abonnement kann erstmalig zum Ende der Mindestvertragslaufzeit, danach monatlich gekündigt werden. WOW Premium kann ohne Zusatzkosten erstmals zum Ende der 7-Tage-Testphase gekündigt werden. Soweit nicht gekündigt, verlängert sich WOW Premium auf unbestimmte Zeit zu € 5 monatlich und kann monatlich gekündigt werden. DFB-Pokal in der Saison 2025/26: alle Spiele live in voller Länge. Du kannst WOW gemäß EU-Portabilitätsverordnung auch während eines vorübergehenden Aufenthalts in einem anderen EU-Mitgliedstaat als Deutschland oder Österreich nutzen und dort darauf zugreifen. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Foto: © IMAGO/Sven Simon 01_076_WOW26

VOLLIM



BELGIEN

Name: Proximus Basecamp

Ort: Tubize

Eröffnung: 2020 (zuvor ab 2006 Sportzentrum)

Größe des Geländes: 130.000 m²

(Ausweitung auf 200.000 m² in Planung)

Größe des Gebäudes: ca. 5.700 m²

Mitarbeitende: ca. 250

Arbeitsplätze: 142 (weitere in Planung)

Sportplätze: 7 Fußballplätze, 1 Platz für Blindenfußball,

1 Indoor-Platz, 1 Beachsoccer-Platz, 2 Padel-Plätze, 1 Tennisplatz

Verbandsmitglieder: ca. 530.000



TREND

Dass Fußballverbände eigene Sportzentren bauen, ist nicht neu. Frankreich (Clairefontaine), England (St. George's Park) oder Italien (CTF Coverciano) bieten ihren Aktiven erstklassige Trainingsbedingungen. Aber immer mehr Verbände bringen Sport und Verwaltung an einem Ort zusammen. Die Spanier etwa arbeiten und trainieren seit 2003 in ihrer „Ciudad del Fútbol“, die Portugiesen seit 2016 in der „Cidade do Futebol“, die Albaner seit 2022 im „Shtëpia e Futbollit“. Auch bei unseren Nachbarn sind Campus-Projekte in Planung oder bereits umgesetzt. Blicke überm Gartenzaun.

SCHWEIZ

Name: final zu definieren (Projektname: „Swiss Football Home“)

Ort: Thun

Eröffnung (geplant): 2030

Größe des Geländes: 55.000 m²

Größe des Gebäudes: ca. 7.000 m²

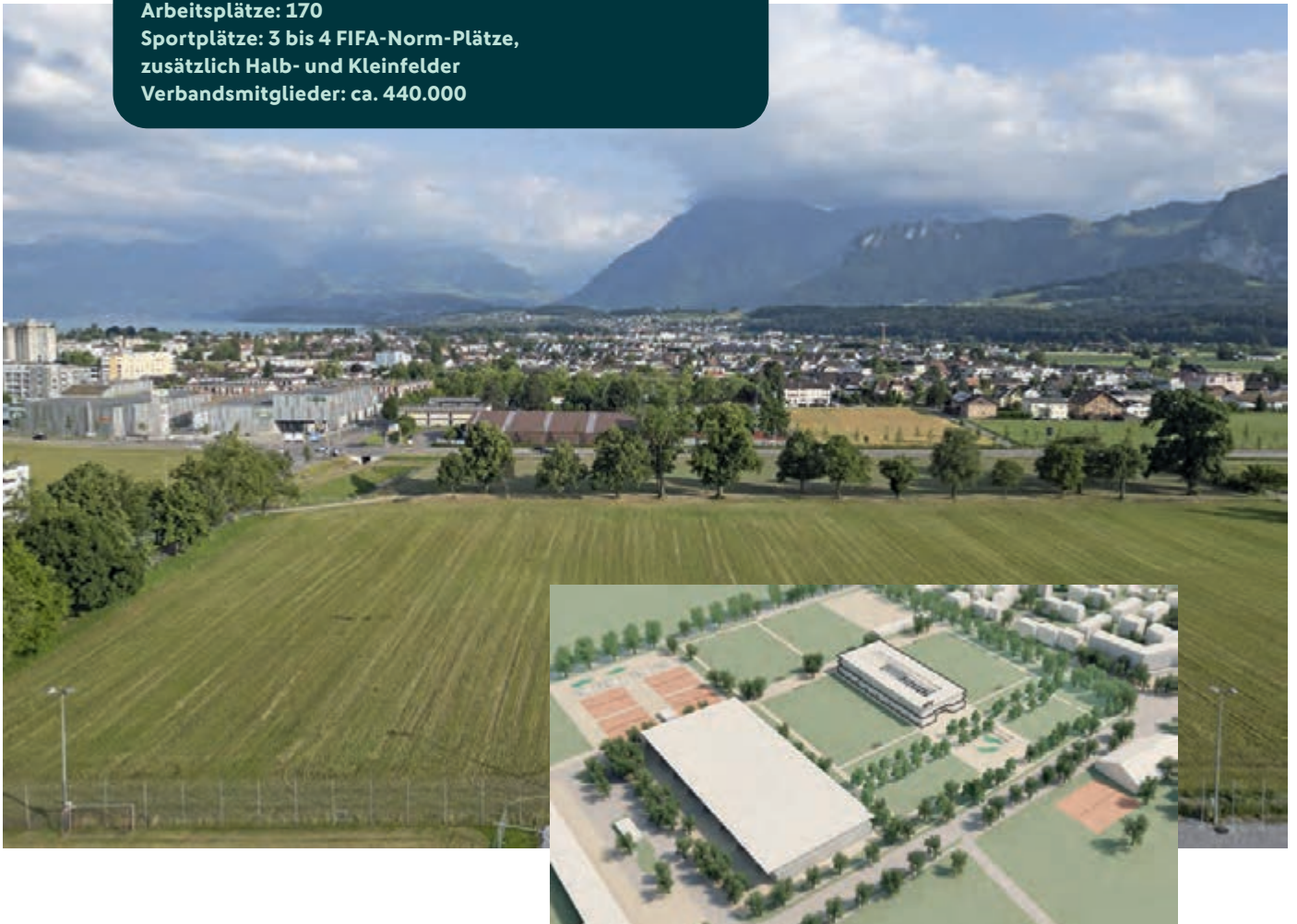
Mitarbeitende: aktuell ca. 150

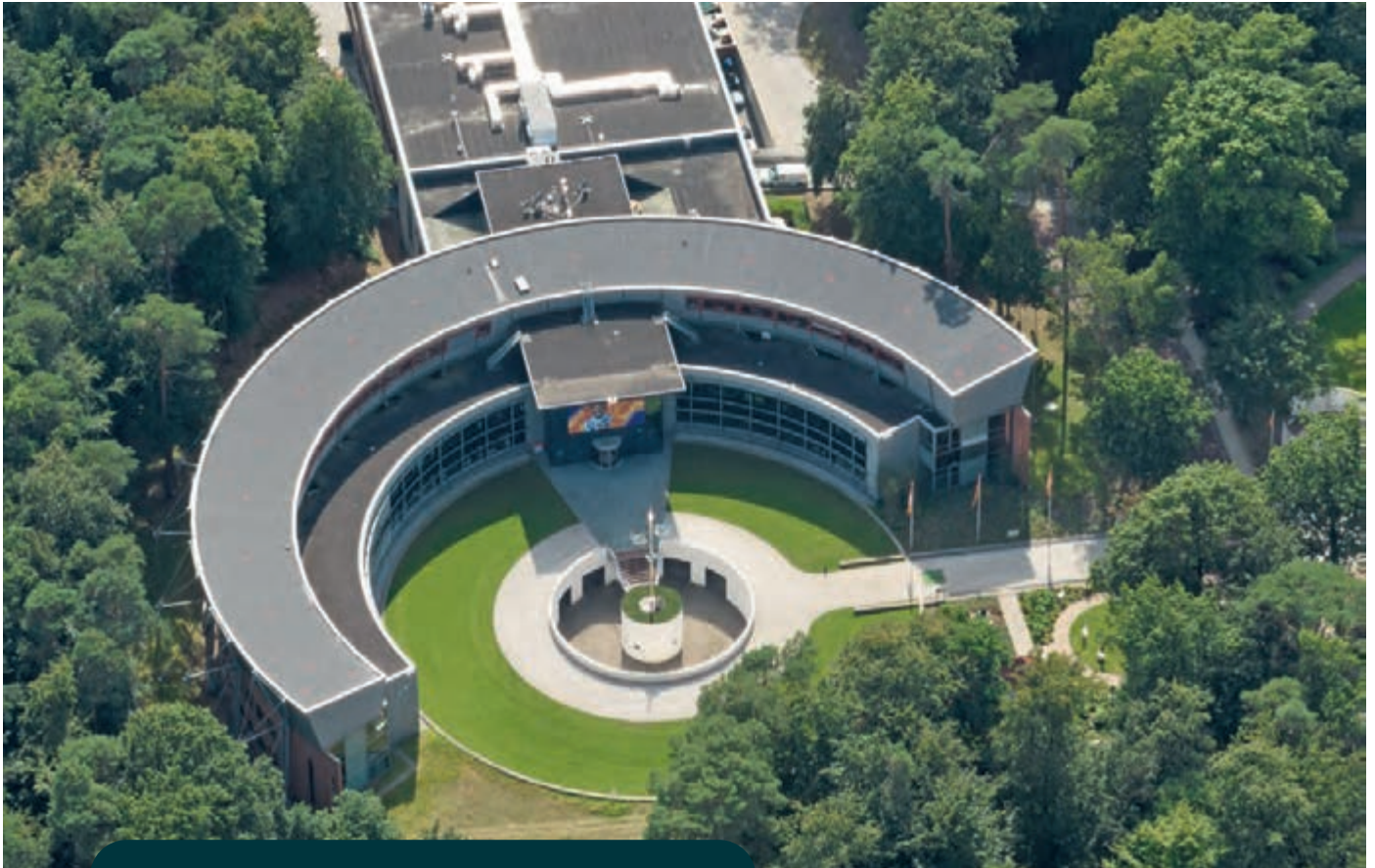
Arbeitsplätze: 170

Sportplätze: 3 bis 4 FIFA-Norm-Plätze,

zusätzlich Halb- und Kleinfelder

Verbandsmitglieder: ca. 440.000





NIEDERLANDE

Name: KNVB Campus

Ort: Zeist

Eröffnung: 1965

Größe des Geländes: 300.000 m² (inkl. Wald)

Größe des Gebäudes: 4.300 m²

Mitarbeitende: 500

Arbeitsplätze: 254

Sportplätze: 3 Hybridrasenfelder, 1 Kunstrasenfeld

Verbandsmitglieder: 1.200.000





ÖSTERREICH

Name: ÖFB Campus

Ort: Wien

Eröffnung: 14. Mai 2026 (Inbetriebnahme: Oktober 2025)

Größe des Geländes: 55.000 m²

Größe des Gebäudes: 3.500 m²

Mitarbeitende: 110 (80 am Standort ÖFB Campus)

Arbeitsplätze: erweiterbar auf bis zu 120

Sportplätze: 1 Kleinstadion, 3 weitere Rasenplätze mit FIFA-Maßen, 1 Kunstrasenplatz

Verbandsmitglieder: 280.000





RAUS AUS DEM KELLER

Die Sache ist heikel. Einer der prägendsten Begriffe, der in jüngster Vergangenheit Einzug in das deutsche Fußball-Vokabular hielt, verliert seine Aktualität. Denn im „Kölner Keller“ wird es dunkel. Die Schiedsrichter*innen knipsen das Licht im Souterrain des RTL-Gebäudes in Deutz aus. Das Video Assist Center (VAC) zieht um. Neue Heimat wird der DFB-Campus in Frankfurt am Main.

Große Änderungen werden Schritt für Schritt vollzogen – so stellt es sich auch beim Umzug des VAC dar. Eins nach dem anderen, bis am Ende der Kölner Keller das Licht der Welt in Frankfurt erblickt. Die Planungen für den Umbau schreiten voran, die Baugenehmigung wurde jüngst erteilt. Die Fertigstellung der Räumlichkeiten des neuen VAC ist noch für das Jahr 2026 geplant. Dann wird die DFB Schiri GmbH als Mieterin der Fläche am DFB-Campus dort Einzug halten. Die Rückrunde der Saison 2026/2027 soll unter Realbedingungen parallel zum Wettbewerbsbetrieb teilweise genutzt werden, damit der Wechsel auch auf der operativen Ebene zum Start der Spielzeit 2027/2028 vollzogen werden kann.

Große Änderungen führen nicht kleine Erwartungen mit sich. „Der DFB-Campus bietet mit seiner Infrastruktur ideale Voraussetzungen für den VAC-Betrieb. Den Umzug verbinden wir mit dem Anspruch, eine weitere Steigerung der Effizienz, Professionalität und Transparenz rund um den VAR zu erzielen“, sagt Knut Kircher, Geschäftsführer Sport & Kommunikation der DFB Schiri GmbH. Florian Götte, Geschäftsführer Management und Orga-

nisation der DFB Schiri GmbH, ergänzt: „Die Verlegung des VAC an den DFB-Campus ist ein klares Signal für die Weiterentwicklung des Schiedsrichterwesens. Die Nähe zum DFB-Campus, zu Trainingsplätzen und Experten schafft Synergien; Ausbildung, Technik und Praxis werden enger verzahnt. Damit legen wir gemeinsam mit DFB und DFL die Grundlage für langfristige Qualität, Verlässlichkeit und technologische Weiterentwicklung.“

Was bereits beim Neubau des DFB-Campus als Gedanke im Raum stand, wird ab 2027 umgesetzt. Allerdings mit der Erfahrung, die seit der Einführung des Video Assistant Referees in der Bundesliga gesammelt wurde. Deshalb findet nicht nur eine Umsiedlung, sondern eine Expansion statt. Mit dem Umzug vergrößert sich das VAC um das Sechsfache, von rund 100 Quadratmeter auf mehr als 600 Quadratmeter. Und das aus gutem Grund. In Köln standen bisher zehn Workstations zur Verfügung, ausreichend für die Maximalauslastung jeweils am letzten Spieltag der Bundesliga und der 2. Bundesliga. Mit dem Umzug wird auch in die Zukunft gedacht. Denn der Bedarf kann steigen, womöglich kommen weitere Wettbewerbe auf nationaler Ebene



Mehr Technik und mehr Arbeitsplätze für weniger Fehler und mehr Gerechtigkeit. Nach dem Umzug des Kölner Kellers nach Frankfurt wird es auch mehr Transparenz geben. Besucher*innen dürfen sogar den Schiri-Funk mitverfolgen.

hinzu. Perspektivisch gedacht, bietet die neue Einrichtung zudem Potenzial für die Nutzung in internationalen Wettbewerben. Um für die Zukunft besser aufgestellt zu sein, werden auf dem DFB-Campus daher 15 Arbeitsplätze gebaut.

Auch die Anforderungen entwickeln sich weiter. Schon jetzt ist jeder Arbeitsplatz ein Eldorado für Technik-Liebhaber. Denn pro Einheit können vier Personen – der Video Assistant Referee und sein Assistent sowie zwei Operatoren – auf acht Monitoren ein Spiel verfolgen. In der oberen Reihe ist auf den beiden äußeren Monitoren das Programmbild und auf den beiden mittleren Bildschirmen das Spiel aus Sicht der Führungskamera zu sehen. Auf den unteren vier Monitoren läuft der gleiche Film – nur mit drei Sekunden Verzögerung und in Splitscreens, die mehrere Kameraeinstellungen gleichzeitig zeigen können. Dort findet auch die eigentliche Arbeit statt, die Überprüfung, die Analyse der Bilder. Auf diesen Screens spielen die Techniker virtuos ihr Können aus, als Spielmacher an den Reglern. Sie haben Zugriff auf das Bewegtbild, das bei Topspielen von bis zu 40 Kameras geliefert wird. Aus entsprechend vielen

Winkeln können sie einzelne Spielszenen zeigen. Lassen die Bilder mal schneller, mal langsamer laufen, frieren sie ein. Nutzen die halbautomatische Abseitserkennung. Und das Ganze natürlich in Windeseile, damit das Spiel nur so lange wie nötig unterbrochen wird.

Das VAC hat den großen Auftrag, den Fußball fairer zu machen. Das Thema nimmt künftig im wahrsten Sinne des Wortes größeren Raum ein. Über drei Etagen wird sich das VAC auf dem DFB-Campus erstrecken. Im Keller muss in Zukunft niemand sitzen. Dort befindet sich viel Technik, stehen die Server. Das Erdgeschoss bietet dagegen einige Sitzplätze, einige davon in einem öffentlichen Bereich. Hier wird es eine kleine Tribüne geben, auf der rund 30 Personen Platz finden. Davor eine große Leinwand, auf der die Spiele verfolgt werden können. Dort können die Gäste selbst entscheiden, zu welchem Spiel sie das Audio-Angebot auf einem Headset verfolgen wollen – und zwar nicht den Fernseh-Kommentar, sondern den Schiri-Funk. „Das neue VAC wird neue Standards setzen. Wir wollen die Sichtbarkeit der Unparteiischen erhöhen. Führungen für Besucher*innen sollen es erlebbarer machen und so für mehr Verständnis in der Öffentlichkeit sorgen“, sagt Alexander Ernst, Leiter Schiedsrichter-Technologien der DFB Schiri GmbH. Dazu gehört, dass es auch Arbeitsplätze für Journalist*innen im VAC geben wird.

Besondere Neuerung: die Einrichtung eines TV-Studios. Vollautomatisiert mit mehreren Kameras, Rednerpult für bis zu drei Personen, beispielbaren Monitoren als Hintergrund, Regie-Kanzel. Von hier aus können Live-Schalten in die Übertragungen von TV-Partnern getätigt werden. Das bedeutet mehr Service, mehr Handlungsfähigkeit in der Kommunikation, bessere Möglichkeiten, um Experten ins Gespräch zu bringen. Aber es können auch Formate wie digitale Pressekonferenzen umgesetzt werden. Zudem kann und wird das Studio in produktionsfreien Zeiten fachübergreifend genutzt werden.

Teil des Teams im VAC ist der technische Support, gestellt durch einen Dienstleister, aktuell durch die Firma Sportec Solutions AG. Auch diese Kolleg*innen benötigen Arbeitsplätze, sind deshalb mit einigen Büros im Erdgeschoss und im ersten Stock eingeplant. Immer in der Nähe der Workstations. An Spieltagen richten sie dort die jeweiligen Spiele ein, kalibrieren die Systeme und synchronisieren die Kamerasignale – kurz: machen alles, was technisch im Hintergrund läuft.

Im ersten Stock befinden sich zudem zehn weitere Workstations. Jeweils im Fünfer-Block angeordnet und einer Coach-Station zugeordnet, die an Spieltagen ein VA-Coach besetzt, der das Geschehen beobachtet, hilft und nach der Schicht Feedback gibt. Überhaupt sollen die erweiterten Kapazitäten zu Schulungszwecken genutzt werden. Wissenstransfer und Ausbildung ist in Bezug auf die Weiterentwicklung des VAC ein wichtiger Aspekt. Da hilft es auch, dass die DFB Schiri GmbH auf der gleichen Ebene ihre Fläche hat. Damit entsteht ein rundherum durchdachtes Setting, mit dem der DFB-Campus Teil des Spielbetriebs wird.

TEXT Niels Barnhofer

ILLUSTRATIONEN Atelier Markgraph

IMMER WEITER

Entwicklung endet nie. Das gilt auch für den DFB-Campus. Zum Programm des Baus zählen Wandel und Veränderung wie Stahl und Zement. Trotz harter Schale ist der Sitz des Verbands ein dynamisches Objekt, das sich mit den Anforderungen des Fußballs verändert. Entsprechend wird baulich nachgeschärft. „Aktuell stehen 17 Projekte an, die kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden sollen“, sagt Jan Fritsche, Bereichsleiter DFB-Campus, Infrastruktur & Logistik.

Neben dem Bau des VAC soll unter anderem die Umgestaltung des Vorplatzes an der Schwarzwaldstraße die Attraktivität für Besucher*innen steigern. Entstehen sollen dort zwei Minispielfelder, zwei Padel-Plätze und eine Eventfläche, zu der auch ein 3x3-Basketball-Court zählt. „Dieser Bereich wird öffentlich nutzbar sein. Zum Beispiel werden Kinder aus Niederrad, die einen Ort zum Kicken suchen, hier fündig werden“, sagt Fritsche. Bis es so weit ist, müssen sich alle Interessenten jedoch noch gedulden: „Wir warten auf die Freigabe der Stadt und wollen am liebsten schon in diesem Sommer loslegen.“

Ebenfalls weit vorne auf der To-do-Liste steht der Bau eines Greenkeeping-Hofs. Geplant wird ein Gebäude am nördlichen Ende des Campus im Bereich des Wirtschaftshofs. Es soll das neue Zuhause des Greenkeeping-Teams werden. Büros und Aufenthaltsräume sind vorgesehen, vor allem soll aber eine große Halle entstehen, die genug Stellfläche für sämtliche Geräte und Materialien bietet. Auch eine Werkstatt, ein Waschplatz und eine Tankstelle sollen eingerichtet werden. „In den Planungen sind wir schon fortgeschritten, aber auch hier gilt, wir müssen alle mitnehmen, zum Beispiel das Bauamt oder die Naturschutzbehörden“, sagt Fritsche.

Es sind fortlaufende Prozesse, in denen sich die Projekte befinden. Alle in unterschiedlichen Phasen. Bei dem einen steht nur die Idee, andere sind in der Machbarkeitsstudie oder in der Budgetierung. Sämtliche Baumaßnahmen werden sachlich geprüft und nach und nach weiterentwickelt – im Idealfall bis zur Umsetzung. So sollen zum Beispiel auch die E-Lade-Stationen im Parkhaus erweitert werden, dies vor allem vor dem Hintergrund, dass der DFB bis 2030 seine Dienstwagenflotte auf E-Mobilität umgestellt haben will. Auch die Tiefenbrunnen stehen vor einer Erweiterung, damit für die Bewässerung der Spielflächen ausschließlich Grundwasser verwendet werden kann. Die Modernisierung des Eingangsbereichs zur Schwarzwaldstraße steht ebenfalls auf der Agenda. Und noch einiges mehr. Es passiert also sehr viel. Gut für den Campus. Gut für den Fußball.

DFB-JOURNAL DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES 01 | 2026 | IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Steffen Simon

Koordination/Konzeption:

Niels Barnhofer, Steffen Lüdeke, Gereon Tönnihsen

Texte:

Tobias Bach, Jan Fedra, Yannic Lacombe, Arne Leyenberg, Sven Winterschladen

Fotos:

Niels Barnhofer, Thomas Böcker, Nico Florow, Elias Kaup, Teresa Kilian, Liam S. Curtis Mbella Ngom, Julius Nieweler, Yuliia Perekopaiko, Lara Suffel (alle DFB), adidas, Stefan Bösl/Volkswagen, Carl Brunn, HG Esch, GES, Getty Images, The Graylyn Estate, Marvin Hill, IMAGO, Eduardo Perez, Picture Alliance, Philipp Reinhard, Wake Forest Athletics

Titelfoto:

Eduardo Perez

Layout, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:

Ruschke und Partner
Gattenhöferweg 32
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:

DFB-Journal Leserservice
Ruschke und Partner
Postfach 2041, 61410 Oberursel/Ts.
dfb@ruschkeundpartner.de

Redaktionsschluss:

27. März 2026

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr.



Dieses Magazin wurde gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



Wir versenden klimafreundlich
mit der Deutschen Post

Hörmann. Mit Sicherheit fürs ganze Leben.

Aktion

Garagentor
inkl. Torantrieb

ab **1099 €***

Aktion

Haustür
ohne Seitenteil

ab **2049 €***

Serienmäßig CO₂-neutral für alle Wohnungsbauprodukte,
z. B. Garagentore und Haustüren



Für weitere Infos
zu unseren Aktions-
angeboten einfach
den QR-Code scannen.

Erfahren Sie mehr über unsere
Nachhaltigkeitsstrategie unter
www.hoermann.com/nachhaltigkeit



*Unverbindliche Preisempfehlung inkl. 19% MwSt. für
die Aktionsprodukte in den Aktionsgrößen ohne Aufbau,
Montage, Demontage und Entsorgung. Gültig bis zum
31.12.2026 bei allen teilnehmenden Vertriebspartnern
in Deutschland.

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

**Geschminkt bleiben?
Können wir
nicht einfacher
machen.**



**Dafür machen
wir Versichern
einfacher.**

**Immer ein starkes Team
an Ihrer Seite.**

95 % der Kunden sind mit der Verständlichkeit unserer Beratung zufrieden. Denn wir machen komplexe Themen einfach, erklären alles nachvollziehbar und nehmen uns die Zeit, die Sie brauchen. So wird Versichern unkompliziert, weil gute Beratung den Unterschied macht.

Mehr Infos bei Ihrem ERGO Berater vor Ort oder ganz einfach auf [ergo.de](https://www.ergo.de)



ERGO. Partner der Männer-Nationalmannschaft.

ERGO

Einfach, weil's wichtig ist.